

# Märkische Zeitung

## Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und für die Aemter Anna-Kamen und Belkum.

Erscheinungswöchentlich.  
Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Zustellungen vorerhaltenen Beförderungs- und Zustellungsstellen 1.30 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt u. a. hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Fernsprecher 2601, Kamen.

Nr. 282 (1. Blatt).

Montag, den 3. Dezember 1934.

62. Jahrgang.

### Mitgliedschaft Hausinschriften. Neue Verordnung der Saarabstimmungs- kommission. — Aufschriften und Plakate müssen entfernt werden.

Die Abstimmungskommission veröffentlicht eine neue Verordnung, die jedes öffentliche Anbringen von Aufschriften, Abbildungen und Plakaten, die sich auf die Volksabstimmung beziehen, während des Zeitabschnittes der Abstimmung verbietet und unter Strafe stellt. Nur auf Antrag bei den zuständigen Kreisabstimmungsbüros darf jede der drei Abstimmungsparteien gleich große Anschlagtafeln errichten, deren Plakate sich auf die Volksabstimmung beziehen. Bereits vorhandene Aufschriften müssen bis zum 10. Dezember entfernt werden. Diese neue Verordnung richtet sich in erster Linie gegen die in letzter Zeit in großer Zahl angebrachten Aufschriften an Häusern, die in verwerflicher Form den Willen des Saarvolkes zur Rückkehr nach Deutschland ausdrücken. Diese einflussreichen und launigen Aufschriften müssen nunmehr den strengen Vorschriften der Abstimmungskommission zum Opfer fallen.

### Fememorde gesühnt.

12 Todesurteile gegen Angehörige der „Imro“. Nach einer aufsehenerregenden Meldung des Regierungsblattes „Novi Dan“ haben die letzten Tage die Militärgerichte in den mazedonischen Städten Kewrolof und Gornadumaja gegen eine größere Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten inneren mazedonischen revolutionären Organisation (Imro) verurteilt, die sich wegen mehrerer im Jahre 1932 begangener Fememorde zu verantworten hatten. In Kewrolof verurteilte das Gericht neun Angehörige wegen Ermordung des früheren Bürgermeister von Dolen und eines Architekten. Im Gornadumaja wurden drei Mazedonier zum Tode und zwei zu lebenslänglicher Kerker verurteilt. Unter den Verurteilten befanden sich einige bekannte Unterführer der Imro. Die 12 Todesurteile der Militärgerichte, die zeigen, daß die bulgarischen Behörden fest entschlossen sind, die Staatsautorität in Mazedonien voll und ganz wiederherzustellen und die in den letzten Jahren von den verschiedenen mazedonischen Lagern ungeachtet begangenen Morde rücksichtslos zu verfolgen, haben in der bulgarischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. Wie die „Novi Dan“ meldet, werden sich die Militärgerichte in Mazedonien in den nächsten Tagen noch mit zahlreichen weiteren Fememorden zu beschäftigen haben.

### Zurückhaltung in Kapstadt.

Die Südafrikanische Union gegen eine Angliederung Südwest-Afrikas. Aus einer Meldung des „Times“ Berichters in Kapstadt geht hervor, daß die südafrikanische Regierung einer Angliederung Südwest-Afrikas an die Union in Form einer Provinz nicht zuzustimmen gedenkt. Am einzelnen führt der Berichterstatter an, daß die Südafrikanische gefühlvolle Veranlassung hat zwar mit einer Zweidrittelmehrheit eine Entschließung zu Gunsten einer Angliederung Südwest-Afrikas als fünfte Provinz an die Südafrikanische Union angenommen. Die südafrikanische Regierung kann jedoch eine Entschließung der südafrikanischen Versammlung über Verfassungsfragen nicht durchführen, bevor diese Entschließung nicht einen Monat lang auf dem Tisch des südafrikanischen Parlaments gelegen hat. Das Parlament wird erst ungefähr Mitte Januar zusammenkommen, so daß frühestens im Februar etwas geschehen kann. Überdies hat der Verwalter von Südwest-Afrika angedeutet, daß die Südafrikanische Union der Angliederung nicht gütlich gegenübersteht. Er sagte in seiner Rede, die südafrikanische Regierung habe nach keine endgültige Politik in dieser Frage beschließen. Aber sie wolle nicht mit einer mehr oder weniger verfallenen Annexion oder mit irgend etwas zu tun haben, das das der Union durch Erneuerung zur Mandatsmacht bewiesene Vertrauen erschüttern würde. Auch sei der südafrikanische Staatsratler nicht bereit, darauf, neue Kassen auf sich zu nehmen. Die Wirtschaftslage des Südafrikanischen würde sich nicht bessern. Die Einwohner würden Steuern von der Höhe, wie sie in der Union gezahlt werden müssen, d. h. höhere Steuern, bekommen. Die Vertretung werden keinen großen Wert haben, da ihm bei jeder letzten Bevölkerungszahl nur drei Mandate zustehen würden. Der Berichterstatter schließt, die Vereinigte Partei Südwest-Afrikas sei durch diese Aussagen nicht überzeugt worden. Man erwarte daher einen Ausschuss zur gründlichen Prüfung der Kräfte einzusetzen.

### Geschworene zugleich Verbrecher.

Eine Verhandlung des Geschworenengerichts von Czernowitz mußte unter sensationellen Begleitumständen abgebrochen werden. Das Geschworenengericht hatte sich mit der Anklage gegen die verhaftete Gendarmenbande Winkler zu befassen gehabt. Kaum daß die Geschworenenbank voll besetzt war und der Gerichtshof im Saal erschien, erhob sich der Staatsanwalt und forderte die Verhaftung einer Anzahl von Geschworenen. Der Antrag wurde damit begründet, daß auf Grund eines Polizeiberichtes nicht nur ein Teil der Geschworenen am Vorabend in schwer beengtem Zustand mit den Verwandten der Angeklagten angetroffen wurde, sondern daß ein Geschworener selber Mitglied der Verbrecherbande war, die abgeurteilt werden sollte. Der Gerichtsvorsitzende gab dem Antrag des Staatsanwalts Folge, und unter ungeheurer Aufregung wurden die betreffenden Geschworenen von der Geschworenenbank in das Gefängnis abgeführt. Offenkundig hatte es sich um ein Komplott zur Freisprechung der angeklagten Verbrecher gehandelt. Die Verhandlung mußte vertagt werden.

### Wolkenbruch über Melbourne.

Niedrige Überschwemmungen. Nach einem 30stündigen Wolkenbruch und einem Sturmwind, der mit 80 Stundenkilometern dahindraufte, wurde die Stadt Melbourne das Opfer von derartigen Überschwemmungen, wie sie die Stadt noch nicht erlebt hat.

Fünf Personen fanden den Tod. Eine Anzahl ist ohne Obdach. Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenmasten umgestürzt, Wege und Straßen zerstört. In der ganzen Küste sind große Schäden angerichtet worden.

### Schneefälle und Überschwemmungen in den Vereinigten Staaten.

Die Landeswetterkarte der Vereinigten Staaten zeigte am Sonntagabend ein ungewöhnliches Bild. Während die Distrikte Frühlingstemperaturen aufwiesen, liegen aus den westlichen Staaten der Union Meldungen über ungewöhnlich heftige Schneefälle vor, die vielfach jeglichen Verkehr lahmlegten. Die großen Himmelsstürmen wurden von gewaltigen Stürmen heimgesucht, die zahlreichen Schiffe in Seenot brachten. Auf dem Michigansee scheiterte ein Frachtdampfer mit einer Ernteladung, die aus 25 Mann bestehende Besatzung konnte nur mit Mühe gerettet werden. Auf dem Erie-See ging ein Schleppdampfer unter. Nordkarolina dagegen meldet ungeheure Regenfälle. Die Flüsse sind dort über die Ufer getreten und haben große Überschwemmungen verursacht. Zahlreiche Eisenbahnbrücken wurden von den Fluten fortgerissen.

### von Ribbentrop bei Laval.

In Paris wurde der Sondervertreter des Führers, von Ribbentrop, von dem französischen Außenminister Laval empfangen.

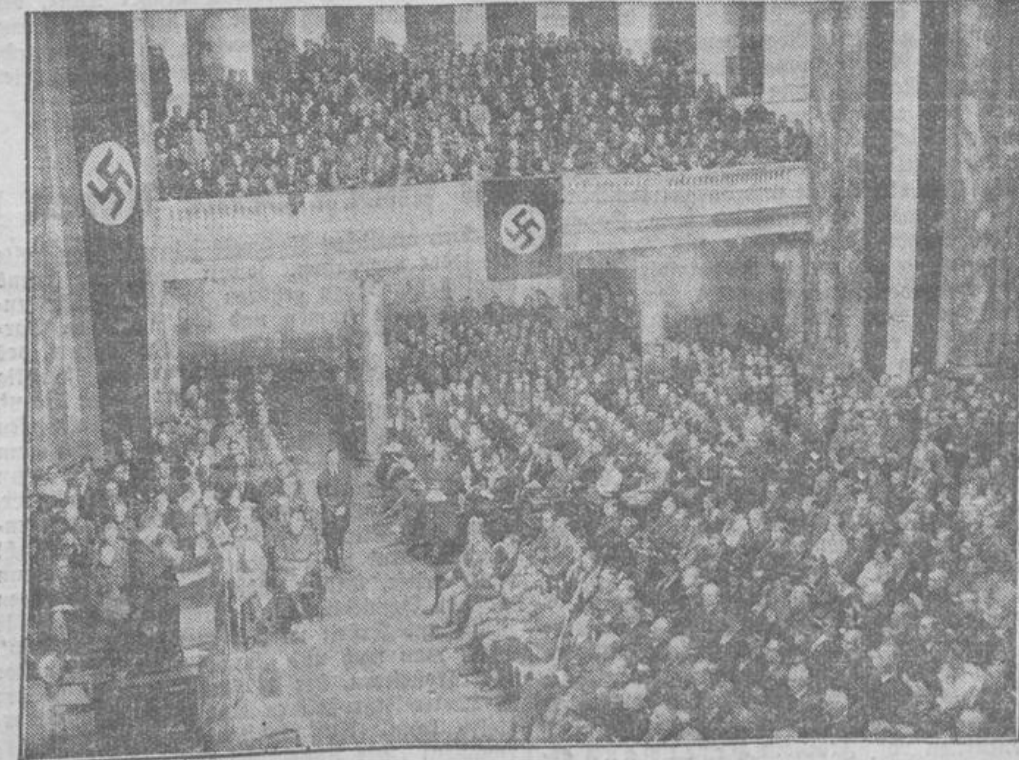
## Das Unrecht von Prag.

### Gemeinschaftskundgebung der gesamten deutschen Studentenschaft.

In allen deutschen Hochschulen wurden Protestkundgebungen gegen die Ausschreitungen in Prag veranstaltet. Die Berliner Universität stand im Mittelpunkt. Sie wurde von allen deutschen Sendern übertragen, und die gesamte deutsche Studentenschaft erlebte sie in ihren Hörsälen und Versammlungsräumen am Lautsprecher mit. An den Kundgebungen nahmen die Rektoren aller deutschen Hochschulen und zahlreiche Professoren und Studenten aus dem Reich und dem Ausland teil.

Der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität und der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft sprachen über die fürchterliche Schmach, die dem Deutschland in Prag angetan worden ist, und riefen die studentische Jugend der ganzen Welt zum Protest auf. Die neue Aula, geschmückt mit den Fahnen des Dritten Reiches, bot den würdevollen Rahmen für diese feierliche Protestkundgebung, und das gewaltige Wandgemälde „Kampf um die deutsche Nation“ wurde in dieser Stunde zum Symbol für den Kampf um die Freiheit Deutschlands und deutscher Wissenschaft. Die anstehenden Worte eines Sprechers leiteten die Feier ein. Stehend und mit erhobener Rechten sangen die Tausende in der Aula, in den angrenzenden Gängen und auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz das alte deutsche Studentenlied „Burden heraus“. Der 24. November wird als ein schwarzer Tag in der Geschichte der Deutschen Studentenschaft in ihrem Bewußtsein fortleben! Der Ruf nach der deutschen Studentenschaft und der deutschen Wissenschaft.

Darauf nahm Rektor Prof. Dr. Fischer das Wort: Wenn wir Deutsche auch nur annähernd ähnlich wären, wie würde das Wort „Barbaren“ wohl wieder aufflammen!



Die Kundgebung in der Aula der Berliner Universität während der Rede des Rektors, Professor Fischer.



Der Absturz der Drahtseilbahn auf dem Vesuv. Beim Zusammenstoß mit einem Pfeiler ist der Führerwagen der Drahtseilbahn auf den Vesuv abgestürzt. Sieben Personen kamen dabei ums Leben, während neun schwer verletzt wurden. Das Bild zeigt die Trümmer des abgestürzten Wagens am Fuße des Vesuvs.

### Sonntagsspiegel.

#### Vitanens Niederlage.

Gänzlich überraschend ist im Memelland am Sonntagabend das litauische Direktorium Neisgus zurückgetreten. Seine Stellung war durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten erschüttert worden. Trotzdem ist man durch diese Entwicklung auch in Kowno überrascht worden, und es scheinen innerhalb der maßgebenden litauischen Schichten erhebliche Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden zu sein, was nunmehr werden soll. Dieser Zusammenbruch der litauischen Gewaltpolitik im Memelland sollte für die Signatarmächte des Memellandes endlich der willkommene Anlaß sein, um einmal gehörig nach dem Neisgus zu sehen. Wahrscheinlich hat das Direktorium Neisgus die Hintze ins Korn genommen, weil man gemerkt hat, daß in Genf eine außerordentlich kritische Beurteilung der Regierungsführung der Neisgus und Genossen vorherrschen. Die Tatsache, daß Vitanen sich zahllose flagranten Verletzungen des Memellandes hat zuschulden kommen lassen, wäre an sich Anlaß genug, daß nunmehr ein energischer Schritt der Signatarmächte in Kowno erfolgt. Die Vitanen haben im Memelland die Rechte des Landesdirektoriums und der Abgeordneten, der Beamten und der Lehrer und der ganzen Bevölkerung in so offenkundiger und niederträchtiger Weise verweigert, daß darüber auch in Genf kaum noch ein Wort verloren zu werden braucht. Im Interesse der Befriedung des Litauens kann deshalb durch die Signatarmächte nichts Besseres geschehen, als daß sie sich von Vitanen verbindliche Garantien für die Wiederherstellung der Memellandes und der in ihm für die deutsche Bevölkerung festgelegten Freiheiten geben lassen.

#### Ein Vertrauter Stalins ermordet.

Der Sekretär der Leningrader Parteiorganisation, Kizow, ein Vertrauter Stalins, wurde am Sonntagabend nachmittags vor dem ehemaligen Smolny-Palais, in dem jetzt die Leitung der Parteiorganisation untergebracht ist, erschossen. Der Mörder ist ein ehemaliger Angehöriger der Leningrader Filiale der Arbeiter- und Bauerninspektion, der im Jahre 1904 geborene Leonid Wassiljewitsch Nikolajew. Nikolajew hat gestanden, er habe den Mord schon seit mehreren Wochen vorbereitet. Die Gründe zu seiner Tat will er jedoch nicht angeben. Er erklärte nur, daß er nach seiner Entlassung aus dem sowjetischen Staatsdienst ungerecht behandelt worden sei. Der Ermordete hat in der Sowjetpartei eine bedeutende Rolle gespielt. Nachdem Sinowjew (Nikolajew) wegen seiner oppositionellen Haltung von dem Vollen als Sekretär der Parteiorganisation in Leningrad entfernt worden war, wurde Kizow zu seinem Nachfolger ernannt. In Leningrad wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In erster Linie handelt es sich dabei um Verwandte des Mörders. In der Sowjetunion besteht das Gesetz, daß Verwandte eines politischen Mörders oder eines Volksverräters in Haft genommen werden können, wenn durch diese verbrecherischen Taten Mitglieder der Regierung betroffen wurden. Im Zusammenhang mit der Ermordung Kizows verlautet, daß der Chef der GPU in Leningrad seines Postens enthoben werden würde, da er keine genügenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe.

## 3. Dezember 1934.

der Landesversicherungsanstalt Westfalen  
in Münster.

Diese Erholungsfürsorge soll in besonderem Maße die Bestrebungen der Reichsregierung zur Förderung eines gefunden Nachwuchses und zur Geseunderhaltung der Familie, als der Stütze des Staates, unterstützen.

Dann sprach Oberst von Klüfer über 3 Stunden von dem großen Geschehen im Februar 1916, von dem Mut und der Kameradschaft, von dem hohen Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen Kämpfers. Er rief eingangs die Kameraden auf, die selbst bei irgendwelchen Formationen in den letzten Wintermonaten vor Verdun, auf dem „Höferrücken“, auf der „Kalten Erde“, am „Toten Mann“, auf der Höhe 304, in der „Erbsen-schlucht“ und in der „Brüßelschlucht“, oder auf der „Regelbach“ und im „Hermittage-Wald“ lagen, kämpfen und streiten für Deutschland. Und mancher meldete sich, gab von dem Geschehen Kenntnis. Da erzählten sie, wo sie lagen, bei welchem Truppenteil sie kämpften, durch welche Schlacht, durch welchen Ort sie marschierten oder sich vorarbeiteten und auf alle diese Angaben folgte schlagartig — der Oberst war immer und sofort im Bilde — die Bestätigung, die Ergänzung und nähere Erklärung. So wurde von vornherein ein lebendiger Kontakt zwischen dem Redner und allen Kameraden und den vielen anderen Anwesenden hergestellt. Dann begann der Vortrag nach alter Soldatensitte mit einem stillen Gedanken an die, die ihr Leben ließen für die Heimat, für Haus und Familie, die ihr Leben ließen, damit wir leben können. Die Kapelle spielte die alte Weise vom guten Kameraden. Starke kameradschaftliche Anerkennung sollte Oberst von Klüfer darauf den Soldaten vor Verdun, aber er hat auch Verständnis und ein Herz für den mutigen Gegner. Ein einmündiger soldatistischer Zug war, daß er nur von den Taten seiner Kameraden sprach, deren Verantwortungsbewußtheit, Selbstaufopferung und Vaterlandsliebe betonte, nie aber den Kommandeur des ruhmreichen führenden 2. Btl. der 24er, also sich selbst, herausstellte. In überzeugender Gestaltungskraft, in schlichter einfacher Erzählung gab der Redner einen Einblick in das Leben der Krieger auf der Erde und unter der Erde, in den Unterständen und in die „Tätigkeit“ der Truppen. Bombengeschäft und Ortskämpfe folgten die Starniszenen des Kampfgeländes. Man konnte einen Einblick tun in das alles vernichtende Feuer der Geschütze

(Wiederbesetzung der Kreisjugulinjektion  
Amn.) Ab 1. Dezember 1934 ist die Kreis-  
jugulinjektion Amn wieder besetzt. Der Herr  
Minister hat die Verwaltung des Kreisjugul-  
injektionsamtes Amn dem Kreisjugulrat Ost-  
husenrich übertragen, der bis jetzt in  
Bitten amtiert. Ihm unterstehen sämtliche  
Volksschulen des Kreises Amn, mit Ausnahme  
vom Amte Pelkum, die Herrn Dr. Nordhoff  
in Hamm unterstellt sind. — Sekretar Ost-  
husenrich hält Sprechstunden ab in Amn an  
jedem Montag von 4-5 Uhr nachmittags im  
Städtischen Oberbeum.

vor der Sturmreifmachung des Forts und Geländes. Wo wurden freundliche Erstgespräche, war nach dem Sturm alles wie wüstgelassen, von den im Wintererfisch liegenden, schneebedeckten starken Bäumen waren nur noch Stumpfen stehen geblieben. Das war „Die Hölle von Verdun“. Den Schluß seines Vortrages bildete die Widertage der Erfüllung des Beton- und Panzerlosiges Fort Douaumont durch die durchgehenden, durch nichts zu haltenden 24er, die damit am 25. Februar 1916 den berichtigten, fast nicht zu nehmenden Douaumont „fest in der Hand“ hatten. Wenn die Truppe in Gefahr ist, so betonte der Redner, dann gehört der Kommandeur bei seiner Truppe. Alle arbeiteten zusammen, Soldaten und Offiziere, um das Ziel zu erreichen. Es wurden solche Heldentaten vollbracht, dank der unendlichen Erziehung im Heere, die die junge Generation pflegen muß für alle Zukunft. Die Zuhörer erlebten das gewaltige Ringen um jeden Meter Erde mit, fast atemlos folgte man den Ausführungen des Oberst von Klüver, der es verstand, alle in äußerster Spannung zu halten. Er unterstrich zum Schluß die Friedensliebe des Führers und Reichstanzlers, der keinen Krieg will, aber einen Frieden der Gleichberechtigung und der Ehre, des Führers, der die Einigung der Deutschen vollzog und dem der vereinigten Feldmarschall in Potsdam die Hand zum Bunde reichte. Anschließend wurde als Treuebekenntnis das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied gesungen. Bei den Klängen der Herzogenauer und angeregter Unterhaltung verweilte man noch längere Zeit im Kreise aller Kameraden.

Kamen, 3. Dez. Die M. S. Kriegssopien-  
versorgung, Drisgruppe Kamen, hatte am gestrigen  
Sonntag abend im Schützenfestsale, der mit  
den Fahnen des alten und neuen Deutschlands  
prächtig geschmückt war, einen Kameradschafts-  
abend veranstaltet. Derselbe hatte sich eines  
guten Besuchs seitens der Mitglieder und vieler  
Gäste zu erfreuen. Als Erögnagie waren  
erschienen Ständartenführer Knaut als Ver-  
treter des Bürgermeisters Büning, NSDAP-  
Drisgruppenleiter Cammer, sowie der Ge-  
zeitschmann der Kriegssopienversorgung, Bü-  
ning-Soest. In seiner Begrüßungsansprache  
hieß der Leiter der Drisgruppe Kamen, Marken-  
kontrollleur Friedr. Schneider zunächst alle  
Erschienenen herzlich willkommen und betonte  
sodann, daß man unter den Fahnen des  
früheren Deutschlands, die heute auch den Fest-  
salen zierten, in den Krieg gezogen sei, um das  
Vaterland zu befreien. Lange seien dieselben  
verschunden gewesen. Aber heute könne man  
wieder unter diesen Fahnen und den Fahnen  
des Dritten Reiches ruhig seine Feste feiern.  
Er hoffe, daß alle seit zum Jahre halten un-  
brachte anschließend aus denselben ein dreif-  
aches Sieg-Hell aus, in das die Festversammlung  
begeistert einstimmte und darauf das Hock-  
Weisel- und das Deutschlandlied sang. Sodann  
folgte ein kurzes Gedenken für die Toten des  
Weltkrieges und die, welche im Kampfe für das  
3. Reich ihr Leben ließen, das Hock. S. u. r. d. s.  
Kaiserpaar mit dem Prolog „Unsern Gelben“  
stimmungsvoll einleitete, während der NSDAP-  
„Teutonia“ das Lied „Morgenrot“ anstimmte.  
Zur Mitwirkung bei der Festfolge hatte sich  
außer der Musikfist des Musikzuges 2/256,  
unter Leitung des Sturmmannes Vogt, auch der  
Männer-Gesangverein „Teutonia“ bereit gefunden,  
der mit den Liedvorträgen „Nichte dich  
auf, Germania“ von Wst., „Heimatliebe“ von  
Wenger und „Eternennacht“ von Schullen im  
ersten Teil, sowie „Der Soldat“ von Eicher,  
„Schwing dich auf, mein Lied“ und dem Chor  
„Deutschland, dir mein Vaterland“ von Hein-  
richs im zweiten Teil des Programms aufwar-  
tete und reichen Beifall erntete. Aber auch  
der T. B. „Westfalen 96“ hatte sich in den Dienst  
der guten Sache gestellt und führte ein erstes  
Barrenturnen vor. Prüfling Hefemann er-  
reichte die Festteilnehmer mit dem Schwamm

Staatssecretär Reinhardt äußerte sich vor Vertretern der Presse über die vom Reichskabinett beschlossenen Steuererlasse. Er ging dabei zunächst auf die Einkommensteuer ein, bei der die Kinderermäßigungen wesentlich erhöht worden sind. Sie betragen 15 v. H. für ein Kind, 35 v. H. für zwei Kinder, 55 v. H. für drei Kinder, 75 v. H. für vier Kinder, 95 v. H. für fünf Kinder und 100 vom Hundert für sechs Kinder. Diese Kinderermäßigungen werden im Gegesatz zur bisherigen Regelung auf Antrag auch für Kinder bis zum vollendeten 25. Jahr gewährt, solange die Kinder für einen Beruf ausgebildet werden, und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Auch der steuerfreie Einkommensteil und die Steuerzinsen sind im Zusammenhang mit der größeren Berücksichtigung des Familienlandes neu gestaltet worden. Bei der Bruttoeinkommensteuer sind ebenfalls Kinderermäßigungen eingeführt worden. Ferner ist bei dieser Steuer die Freigrenze von 120 auf 130 v. H. des allgemeinen Wohlfahrtsunterstützungssatzes erhöht worden. Diese Maßnahmen bedeuten einen ersten Schritt zum Abbau dieser Steuer, über deren endgültiges Schicksal bei der Neugestaltung des Finanzausgleiches im Rahmen der Reichsreform entschieden werden soll. — Bei der Vermögenssteuer sind für natürliche Personen in Zukunft Freibeträge vorgesehen, und zwar bleiben für den Steuerpflichtigen selbst, für seine Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 000 Mark steuerfrei.

Die neue Verordnung.

Dem Reichscommissar für Preisüberwachung ist zur Kenntniss gekommen, daß Verbände, Vereine und andere Zusammenschlüsse den Versuch machen, das Verbot von Preisbindungen dadurch zu umgehen, daß sie Formblätter für Kostenberechnungen von Fall zu Fall oder in regelmäßiger Folge an ihre Mitglieder versenden und Kosten- und Preisangaben einsehen. Es wird auf diese Weise versucht, gewisse einheitliche Preisfestsetzungen zu erzielen. Der Reichscommissar für Preisüberwachung hat daher eine Verordnung zur Förderung selbständiger Kostenberechnungen in der Wirtschaft erlassen, in der dies untertaut wird. Die Verordnung wird im Reichsgesetzblatt und Reichsanzeiger veröffentlicht. Zuwiderhandlungen werden mit entsprechenden Strafen belegt. Die Ausgabe von Formblättern ohne Kosten- und Preisangaben ist zulässig.

**Wfz. Altenbügge: Einzige siegreiche El**  
Als einzige Mannschaft konnte der Wfz. Al-  
tenbügge am gefrigen Sonntag siegreich biei-  
hen. Obwohl sich die Bergmänner energisch  
zur Wehr festen und auch eine 10-fährige  
erzwangen, setzten sich die Altenbügger auf  
Grund ihrer besseren Gesammeltung sicher durch.  
Die Lage der Bergmänner wird allmählich  
hoffnungslos. Der Tabellensieger, Wfz. Heeren,  
musste sich ebenfalls mit einem 2:2-Unentschie-  
den begnügen, da die Massener das Siegeob-  
ject nicht zuließen. Auch die Kaiserjäger drachten  
es in Königshagen erneut nur zu einem weiteren  
Remis, da die Gastgeber verzweifelte Anstren-  
gungen machten, vom Tabellensieger fortzumont-  
men und sich einen verworbenen Punkt zu sichern.  
Die Reihensfolge in der Tabelle erfährt durch  
die vielen unentschiedenen Resultate keine Be-  
änderung. Es sind jedoch noch äußerst harte  
und erbitterte Positionskämpfe zu erwarten.

1854 Namen : Zus Wechßalia Namen  
9:4 (4:3)

**Zus Kaiseran :** Speixellim Anna 14:1 (6:0)  
Der Ummaer Vertreter der ersten Klasse wurde von Kaiseran mit einer großen Packung nach Hause geschickt. Ein Sieg kam für die Ummaer nie in Frage. Die Zuschauer werden von Sonntag zu Sonntag besser. Die beiden Reservemannschaften trennten sich 10:2 (5:1).

Zus Pellum : Zus Herringen 6:6 (2:5)  
Die Pellumer mußten dieses Spiel mit  
Erfaz aufnehmen und kamen bis zum Wechsel  
nicht recht in Schwung. Nach dem Wiederanpfiff  
drehen sie dann mächtig auf, so daß ihnen  
noch fast ein Sieg gelungen wäre.

Den amtlichen Nachweis seiner Ahnen sollte sich jeder verschaffen, soweit das nur irgend möglich ist. Dazu gehören zunächst Feststellungen über die Namen und die sämtlichen Vornamen, über Ort und Datum der Geburt, des Todes, eivil, der Taufe, Ertragung usw. Wichtig sind weiter besondere Angaben über Beruf, Zahl der Kinder, Todesursache ufm. Auf diesen hier nur angeführten Grundlagen soll sich dann die weitere Forschung aufbauen. Dabei kann man wertvolle alte Urkunden über Ehrenämter, Besitzrechte und sonstige besondere Angelegenheiten der Altvordere wieder aus Tageslicht bringen. Und am meisten freut man sich, wenn man Briefe, Bilder, überlieferte Erzählungen in sein Familienarchiv einbringen kann. Die Mühe und Arbeit wird immer wieder belohnt, wenn man nach und nach in den Reihen der 8 Urgroßeltern, der 16 Ur-Urgroßeltern, der 32 Ur-Ur-Urgroßeltern eine Vollständigkeit erzielen kann. Auf Vollständigkeit muß es ankommen! Die Ahnentafel hat nur dann einen Wert, wenn sämtliche Glieder derselben bekannt

sind nebeneinander verzeichnet werden können. — Man muß freilich in jedem Falle genau angeben, was man schon weiß (damit Anhaltspunkte gegeben sind) und was man noch wissen will. Das eine kommt einem dabei zugute, daß die verantwortlichen Stellen heute ihre Kirchenbücher und sonstigen Register besser kennen als früher. Es gelingt es fast jederm, der ernsthaft zu Werke geht, seine Ahnen bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts, also etwa bis zum Jahre 1700, oft sogar bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, pharramillisch feststellen zu lassen. — Von Kriegen, pharramillisch feststellen zu lassen. — Von Kriegen, pharramillisch feststellen zu lassen. — Von Kriegen, pharramillisch feststellen zu lassen.

Neuer Schritt zur  
Reichsreform.

Oberpräsidenten zugleich Vertreter des Reiches.

Im Zuge der Reichsreform ist durch eine weitere Verordnung des Reichs- und preussischen Innenministers Frick ein wesentlicher Schritt vorwärts getan worden. Im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerpräsidenten Goerring hat Dr. Frick bestimmt, daß bis zur Neugliederung des Reiches die preussischen Oberpräsidenten in ihren Provinzen die Reichsaufsicht führen und die Reichsaufgaben für alle Provinzialbereiche in ihrer Hand vereinigen. Hierdurch kommt eine bedeutende Vereinfachung der Verwaltung zustande. Insbesondere haben die Oberpräsidenten künftig bei drohender Gefahr einstweilige Anordnungen zu treffen. Auch können die Reichsminister bei der Durchführung von Reichsaufgaben in Zukunft die preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten unmittelbar der Dienstaufsicht des Reichs- und preussischen Innenministers unmittelbar mit Weisungen versehen. Man kann wohl sagen, daß diese Maßnahme außerordentlich einschneidend ist. Sie bedeutet einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der Vereinheitlichung der Reichsgewalt und der preussischen Staatsgewalt in der Mittellinie. Sie ist die folgerichtige Fortsetzung derjenigen Politik, die mit der Vereinigung der maßgebenden Ministerien im Reich und in Preußen eingeleitet worden ist. Sie ist gleichzeitig der Beweis dafür, daß die Reichsreform sich nicht nach formalistischen Gesichtspunkten, sondern nach den Bedürfnissen der Verwaltungspraxis vollzieht.

Weihnachtswunsch der Kriegsoffer!  
Geld und Arbeit!

Wir wollen kein Mitleid und keine Almosen. Geld und unsere Lebensunterhalt selbst verdienen durch unsere Hände Arbeit. Öffnet die Tore der Werke und macht Arbeitsplätze für Kriegsbeschädigte und Kriegswaisen frei. Sie haben es um Euch verdient. Vergesst das dem Vaterlande gebrachte Opfer durch Wiedereingliederung in den Produktionsprozeß. Im neuen Jahre darf es keine erwerbslosen Kriegsoffer mehr geben. Das sei Euer Dank für die Ehrenbürger des Staates.

Meldungen über freie Arbeitsplätze an die Ortsgruppen der NSDAP erbeten.  
Gauamtsleiter der NSDAP Westfalen-Süd.  
Gauamtsleiter. Gau-Presse-Propagandawart.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte  
deren Eintragung in die Abstimmungslisten  
noch nicht feststeht.

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Melodie gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Nachweis wegen formeller Mängel verworfen wird. Wenn ein solches Formular nicht abgegeben ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Die deutschen Lieder  
in den Gaststätten.

Eine Anordnung Goebbels.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Reichsverband des deutschen Gaststättenwesens folgende Mitteilung gemacht: „Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß der Rundfunkempfangsapparat in Gaststätten bei Übertragung des Fort-Wessell- und Deutschland-Liedes abzuschalten ist, wenn nicht die für die Übertragung dieser Lieder zu erwartende Sammlung der Hörer gewährleistet ist und die Vorführung unter Umständen erfolgt, die der Würde dieser Lieder nicht entspricht. Von dieser Anordnung werden nicht betroffenen Reichsgebäude, die die Übertragung von großen Kundgebungen bringen und bei denen das Fort-Wessell- und Deutschland-Lied den Abschluß bilden. Ich ersuche, Ihren Mitgliedern von dieser Anordnung baldmöglichst Mitteilung zu machen.“

Diese grundsätzliche wichtige Stellungnahme ist von Bedeutung auch für alle Volksgenossen, wenn sie Gaststätten besuchen. Sie werden bei Kenntnisnahme dieser Stellungnahme vor falschen Schlüssen bewahrt, die sie sonst etwa beim

plötzlichen Abstellen des Rundfunkempfängers ziehen könnten.

## Verkehrsbelebung bei der Reichsbahn

In der Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn wurde festgestellt, daß die Finanzlage der Reichsbahn sich infolge der Steigerung der Einnahmen günstig entwickelt hat. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1933 haben sich die Gesamteinnahmen in den ersten elf Monaten dieses Jahres um 14,8 Prozent gesteigert. Und zwar weisen die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr ein Mehr von 8,1 Prozent, die aus dem Güterverkehr ein Mehr von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahre auf. Daraus ist ersichtlich, wie stark sich die Verkehrsbelebung, die durch die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungs- und Wirtschaftspolitik hervorgerufen ist, auch auf die Entwicklung unserer großen Verkehrsunternehmen ausgewirkt hat. Selbstverständlich haben auch die Ausgaben eine merkliche Steigerung erfahren. Diese beruht einmal auf den erhöhten Verkehrs- und Betriebsleistungen, ferner auf den vermehrten Aufwendungen für Arbeitsbeschaffung, sowie schließlich auf der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Beamte und Arbeiter. Die Reichsbahn ist aber der Überzeugung, daß sie im Jahre 1935 den Betrag für Arbeitsbeschaffung, der im laufenden Jahre ausgeben werden ist und sich auf annähernd anderthalb Milliarden Mark beläuft, nicht nur anstrengt zu halten, sondern vermutlich sogar noch erhöhen kann. Damit wird die Reichsbahn auch im Jahre 1935 innerhalb der großzügigen Beschaffung des nationalsozialistischen Staates einer der ausschlaggebenden Faktoren bleiben.

## Volkshund

## Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

In diesem Monat des Sterbens und Vergehens in der Natur denken wir gern der lieben Verstorbenen und weisen ihnen Zeichen und Kränze als stillen Gruß und als Zeichen der Treue, daß sie nicht vergessen sind. Leider ist es uns nicht vergönnt, an den Gräbern unserer teuren Toten, die im großen Kriege für Deutschlands Ehre ihr Leben liehen, zu beten und Beweise des „Nichtvergessenseins“ niederzulegen. Da tritt der Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an jeden, der da wagt, zu murren, heran und laßt von seinem Zweck und Ziel. Er hat die heilige Pflicht übernommen, jedes Soldatengrab zu einer Ehrenstätte auszubauen und ruht nicht eher, bis dieses Ziel erreicht ist. Der Volkshund dankt dem ganzen deutschen Volke für die tatkräftige Unterstützung, die es bei der Haus- und Straßenreinigung, die 2 Millionen Mark einbrachte, wieder einmal bewiesen hat. Wie dieses Geld angewandt wird, darüber berichtet die monatlich erscheinende Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“. Es ist das Bemühen des Volkshundes, in dieser Zeitschrift eine lebendige Anschauung von den ausgeführten Arbeiten zu bringen.

## Der Patenschaftsbrief.

Ein Mittel zur Förderung des Kinderreichtums und zum Wiederaufbau der deutschen Familie.

Die erste im Oktober dieses Jahres geschlossene Deutsche Patengemeinschaft veranstaltete im Haus der Deutschen Presse in Berlin einen Empfang, um Vertretern der Verbände und der Presse einen Einblick in den vor ihr entwickelten Gedanken des Patenschaftsbriefes zu geben.

Der zweite Vorsitzende der Deutschen Patengemeinschaft Kaufmann schilderte in überzeugenden Worten die Gefahren des Geburtenrückganges in Deutschland, die am treffendsten durch das Wort eines unserer Feinde beleuchtet werden: Wir brauchen gar keinen Krieg, sondern hätten nur nötig, in Ruhe abzuwarten, bis die Deutschen sich selbst ausgemerzt hätten. Mit der Untergrabung des Geburtenwachstums, so führte der Redner weiter aus, zerstören wir den Rückhalt völkischen Lebens und zugleich die Grundideen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Erst der Nationalsozialismus ist wieder für die Pflege des Familiengutes, für Gesundheit und Pflichtgefühl eingetreten. Im Einzelnen sind die Ziele der Patengemeinschaft Bekämpfung des Geburtenrückganges, Verbindung erkrankter Nachwuchses und Heimerhaltung der Rasse.

Nach Aufzählung einiger Zahlen über die Stärke des bisherigen Geburtenrückganges, den Altersaufbau und die seit dem Jahre 1933 sich anbahnende Umkehr dieser Entwicklung, gab der Redner die Grundgedanken der Deutschen Patengemeinschaft bekannt, nämlich die Schaffung des Patenschaftsbriefes, der in die Volksgemeinschaft hineingetragen werden soll. Er unterschied 9 Arten von Patenschaftsbriefen,

Aus den Bildern und Vorträgen lernen wir die Notwendigkeit unserer gefallenen Helden kennen und erleben daraus, daß der Volkshund ihnen ein Stück Heimat in der Fremde bereitet und deutsche Ehrenmale baut. Diese Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“, die monatlich erscheint, kostet jährlich 2 M., ebenso der Jahresmindestbeitrag. Der Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erteilt gern Auskunft über Grabschriften und vermittelt Kranzniederlegungen. Anschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle in Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43 (Telephon 237 91).

Das Winterhilfswerk fordert Kampf  
gegen das Bettelarmut.

Die Regierungspräsidialstelle schreibt: Das gewaltige Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 will die Not jedes einzelnen Volksgenossen brechen. Kein Volksgenosse darf im kommenden Winter hungern oder frieren. Wenn dieser Grundsatz des Winterhilfswerkes restlos durchgeführt werden soll, muß jeder Volksgenosse für die Vermittlung der Armen große Opfer bringen. Um zu verhindern, daß die opfernden Volksgenossen auch noch täglich von umherziehenden Bettlern belästigt werden, hat es sich die Polizei zur äußersten Pflicht gemacht, mit aller Schärfe gegen Bettler vorzugehen. Wenn das Bettelarmut auch gewaltig nachgelassen hat, so treten doch noch hier und da dunkle Elemente auf, die Hausbesitzer belästigen. Kein Volksgenosse hat es heute nötig, seinen Lebensunterhalt durch Betteltätigkeit zu bestreiten. Jeder, der in Not ist, kann sich vertrauensvoll an die NS-Volkshilfe wenden. Die Maßnahmen der Polizei genügen aber nicht allein, eine restlose Beseitigung des Bettelarmuts herbeizuführen. Hier muß in erster Linie die Bevölkerung tatkräftig mitwirken. Dieses kann nur dadurch geschehen, daß sämtliche Bettler abgewiesen werden. Auch die geringste Gabe muntert den Bettler wieder auf, sein unfauberes Handwerk fortzusetzen. Er wird sich aber zurückziehen, sobald er abgewiesen wird. Mitleid ist hier am falschen Platz. Es ist immer wieder festgestellt worden, daß erhaltene Bargeld von den Bettlern fast ausschließlich sofort in Alkohol umgewandelt wird und Butterbrote in Verbergen usw. verkauft werden, um auf diese Weise wieder Bargeld zu erlangen. Jeder Volksgenosse, der sich berufen fühlt, etwas für die Armen zu geben, stelle sein Opfer dem Winterhilfswerk zur Verfügung und weise sämtliche Bettler ab.

## Disziplinelose Kriegsschiffmatrosen.

Die Besatzung eines vor Toulon liegenden französischen Minenlegers beklagte sich über das schlechte Essen und verweigerte die Annahme. 22 Mann der Besatzung werden vor das Kriegsgericht gestellt werden. Nach dem „Paris Echo“ ist der Zwischenfall Tagesgespräch in Toulon.

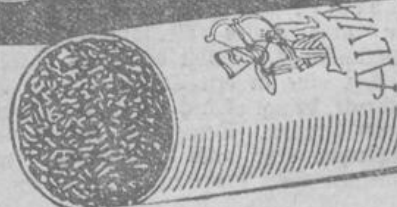
## Schmückt Euren Christbaum

mit den SAMMELABZEICHEN des  
WHWArbeitsfront  
und Versicherungsschutz.

Man schreibt uns aus Versicherungskreisen: Zuschriften aus den Kreisen des Handels und Handwerks und Gewerbes haben ergeben, daß dort immer noch die Ansicht vertreten wird, die Mitgliedschaft bei der DAF erbringe die Mitgliedschaft bei einer Lebens-, Alters-, Unfall-, Haftpflicht-, Unfall- oder ähnlichen Versicherung. Diese Ansicht ist völlig irrig. Die DAF ist keine Versicherung und erbringt auch keine Versicherung. Ihre Unternehmenseinrichtungen gewähren lediglich zufällige Unternehmungen für in Not geratene Volksgenossen, ohne daß die Mitgliedschaft einen Rechtsanspruch auf die Leistung begründet, wie es bei den Versicherungen der Fall ist. Dieser Grundsatz ist in dem Organisationsbuch der DAF und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (S. 72 bis 84) festgelegt und auf den verschiedensten Kundgebungen der DAF immer wieder als solcher betont worden. Diejenigen Mitglieder der DAF, die sich infolge dieser irrigen Ansicht über die Aufgaben und Leistungen der DAF dazu entschlossen haben, aus einer Lebens-, Alters- oder ähnlichen Versicherung auszusteigen, laufen demzufolge Gefahr, im Fall einer durch Krankheit, Tod oder ähnliches eingetretenen Notlage lediglich auf die zufälligen Unternehmungen der DAF angewiesen zu sein, die niemals die Leistungen einer Versicherung ersetzen können und wollen.

## Zehn Gebote für die Erzeugungsschlacht

Der Reichsbauernführer hat in Goslar die deutschen Bauern für das nächste Jahr zu einer großen Erzeugungsschlacht aufgerufen. Für die Durchführung der Erzeugungsschlacht gibt die NS-Landpost Richtlinien in zehn Geboten für den deutschen Bauern: 1. Ruge deinen Boden intensiv; das raumarme Deutschland kann sich Extensivität nicht leisten. 2. Dinge mehr und dünne richtig! Wo mehr wachsen soll, werden auch mehr Stoffe verbraucht. 3. Verwende stets einwandfreie Saat. 4. Wirtschafte vielseitig und vermeide die Einseitigkeit im Anbau; denn Vielseitigkeit ist Sicherheit, Einseitigkeit aber Unsicherheit im Ertrag für dich und das deutsche Volk. 5. Wirtschafte vielseitig, vermeide aber die Vergrößerung der Anbaufläche der Früchte, die das deutsche Volk nicht braucht und die in deinem Betrieb unsichere Ernten geben. 6. Baue Grünfütter als Zwischenfütter, so sparst du Kraftfutter und das Volk Devisen. 7. Verbessere deinen Boden durch Meliorationen. — Wandle Deeland in Ackerland. — 8. Halte nur soviel Vieh, wie du aufgrund der Futtermittel-erzeugung deines Betriebes ernähren kannst. 9. Halte Leistungstiere und nicht leistungsunfähige Freier. 10. Halte Schafel! In den Gebieten werden eingehende Erläuterungen gegeben. Es wird festgelegt, daß bei Getreide das Hauptgewicht der Mehrerzeugung auf Wintergerste und Roggen gelegt werden müsse, keinesfalls auf Weizen und Hafer. Weiter wird die Vielseitigkeit der Steigerung unserer Futtererzeugung, des verstärkten Anbaues von Getreide und Futterpflanzen sowie von Kartoffeln betont. Erzeuge mehr aus deinem Boden, so schließt der Acker an die deutschen Bauern, verwende das Erzeugte sparsam und richtig durch dein Vieh, dann, deutscher Bauer, dienst du deinem Volke und deiner Zukunft. Wieder geht es um dein oder Nichtsein deines Volkes und damit auch um dich. Darum zögere nicht: handele!

Stunden der Erholung:  
Ein gutes Buch und eine ALVA »RUNDE SORTE«Eine gehaltvoll-würzige  
Mischung nach echt  
macedonischer Art  
im AegypterformatALVA  
RUNDE SORTE

mit Stickereibeilage

3 1/3 O/M

# Fahrt zu einer Insel.

Skizze von Alfred Petto.

Anläßlich eines Ferienaufenthaltes an der französischen Riviera, kurz nach dem Kriege, besuchte ich auch die als Deportationslager bekannte Insel Sainte-Marguerite im Golf Juan, von Cannes nicht ganz eine Stunde mittelmeeinwärts. Zwischen den Küstenorten und dieser Insel besteht ein reger Bootsgondelverkehr. Man fährt hinaus, besichtigt zuerst die liebliche Klosterinsel Saint-Honorat, fährt dann zur Sainte-Marguerite, deren hohe, trutzige Zitadelle auf schroff zum Meer abfallenden Felsen thront, und nach knapp zweieinhalb Stunden ist die Rundfahrt beendet.

Ich weiß mich heute nicht mehr zu entsinnen, wie wir, mein Begleiter und ich, inmitten französisch, englisch und italienisch sprechender Passagiere herausgefunden hatten, daß die junge Frau, die schweigend und nachdenklich uns gegenüber saß, eine Deutsche war, Rheinländerin, — sicherlich hat auch hier wieder die Muttersprache uns als Menschen gleichen Blutes und gleicher Art und Sitte zu erkennen gegeben und uns miteinander verbunden. Nun war es daumal eine Zeit, in der man sich im Auslande nur ungern als Deutscher offenbarte, wir aber schwiegen und redeten, wie uns der Schnabel gewaschelt. Frau Trojan, unsere Landsmännin, hörte uns angelegentlich zu, ohne ein Wort zu sprechen, — aber dann kamen wir ins Gespräch. Wir freuten uns ganz unendlich über ihre unvermutete Bekanntschaft, und da uns das gleiche Reiseziel vor Augen lag, hatten wir, begeistert von ihrer schlichten, herzlichen Art, noch während der Fährfahrt Pläne entworfen, wie wir unsere kurz bemessenen Tage gemeinsam einrichten würden. Als das Boot, von Saint-Honorat zurückkehrend, an Sainte-Marguerite anlegte, wurde unsere Begleiterin mit einem Male schweigend und verstummt. Wir waren ihr beim Aussteigen behilflich, sie ging, groß und aufrecht von Gestalt, über den Landungssteig, und taum, daß sie den Fuß auf den felsigen Boden dieser Insel gesetzt hätte, blieb sie stehen, atmete tief auf, blickte sich mit großen, verschatteten Augen um. Es war so wenig Pose darin, es fügte sich so aus ihrem plötzlichen Stimmungsumschwung, daß wir sie unwillkürlich anstarrten.

„Bitte, lassen Sie mich jetzt allein bis zur Abfahrt!“ bat sie.

Es half kein noch so behutsames Zureden, sie bat um so inniger, und ihre Stimme hatte einen weichen Ton. So eilten wir denn voraus, dem Strom der täglichen Inselbesucher nach, der sich lärmend und mit geschäftigen Kameras den steinigen Pfad zur Zitadelle hinaufschlangelte. Im Festungshof empfing uns ein starkleibiger, etwa zehn-jähriger Junge; als der ganze Troß beisammen war, begann er die Führung. Er erzählte die dunkle Geschichte des Mannes mit der eisernen Maske, der hier gefangen saß. Wir folgten dem jugendlichen Führer durch feuchte, verliesartige Räume und Gefängniszellen, hörten den gleichförmigen, schnarrenden Tonfall dieser Knabenstimme verwundert zu, aber unsere Gedanken wollten unausgesetzt bei Frau Trojan. Wir wußten uns keine Erklärung für ihre plötzliche Verstimmung. Warum hatte sie sich der Führung nicht angeschlossen?

Als wir wieder auf den sonnigen Festungshof hinübertraten, erblickten wir sie. Rechts und links standen Baraden, arg zerfallen, mit türlofen Deckungen. Rings auf den mageren Rasenflächen scharrten hungrige Hühner. Frau Trojan hatte uns nicht bemerkt. Sie ging, als suchte sie irgendwo oder irgendwas, von Barade zu Barade, von Tür zu Tür, blickte lange und andächtig verweilend, wie an dem Grabe eines lieben Verstorbenen, in die Zellen hinein. Da standen rostige Eisenschragen, modrende Britzchen. Janglebendes Seegras lag über den Boden verstreut, und an den gestülpten, bröckelnden Wänden waren verblasene Zahlen und Handschriften. So ging sie von Raum zu Raum. Sie hatte die schmalen Schultern unmerklich eingezogen; ihr Gang war hastig und zugleich müde. Dann setzte sie sich auf die Bank vor der Brüstung; ihr Blick sann bald über das blaue, lichtgebadete Meer, bald glitt er über die fahlen Mauern, Türme und Baraden um sie her. Fernjenseits des Meeres schimmerte der dünne, weiße Strich der fernen Küste, das Brausen der Wogen scholl bis zu uns herauf. Im

Turmgefänge knatterte eine Fähr. Als die Schiffsglocke läutete, stand die Frau zögernd auf und ging großen, flüchtenden Schritts über den Hof. Unten am Landungssteig blieb sie wartend stehen. Ihr Gesicht war noch immer nicht aufgehellt. „Haben Sie ein Bild gemacht?“ fragte sie mich.

„Ja —“, sagte ich, „und eins, auf dem Sie an der Brüstung sitzen, rechts und links die schrecklichen Baraden. Sie waren sehr traurig.“

„So?“ wehrte sie ab und stieg ins Boot. Während der Fährfahrt blieb sie wortlos und in ihre Gedanken eingesunken. Ihre Augenlider hatten einen rötlichen Schmutz. Sie blickte der langsam hinter uns verjüngenden Insel nach, bis das Gelande nicht mehr zu sehen war. An Land verabschiedete sie uns. Sie war unsagbar blaß.

Anderntags trafen wir sie auf der Terrasse ihres Hotels. Ihr Gesicht war von der Sonne und der scharfen Seeluft ein wenig gebräunt. Ich gab ihr den Abzug meiner gut gelungenen Aufnahme, — sie blickte das Bild lange und mit verschleierte Augen an. Dann sagte sie zögernd: „Sie sind mir beide lieb geworden. Sie sind Deutsche wie ich, — und darum bin ich Ihnen auch eine Erklärung schuldig. Wußten Sie, daß während des Krieges auf der Insel Saint-Honorat deutsche Soldaten, deutsche Gefangene waren?“

Wir lachten es nicht, aber nun verstanden wir.

„Mein Mann —“, fuhr sie fort, ihr Blick suchte am fernen Horizont, „war auch hier, drei Jahre lang, als Offizier. Ich wollte schon immer einmal hierher, er hat mir so viel über die Insel, das Meer, die Küste geschrieben, und vorgestern bin ich hier angekommen. Mein Leben ist ja auf besondere Weise mit dieser Insel verbunden...“

Als er es nicht mehr ertrug, sagte er den Plan zu fliehen. Mein Mann hatte sich aus allem Zorn und Bettzeug einen Strick geflochten und nachts die Felswand heruntergeholt, er erreichte ein Boot, ruderte hinaus, aber kaum zweihundert Meter weit traf ihn

## Der Durchbruch.

Skizze von Heinrich Zerkow.

Am Schreibtisch hinter der Gardine saß Hans Ehardt. Er sah die Vögel in seinem Garten ankämpfen gegen den Sturm, überlaut hörte er die Geräusche der Straße und fühlte beinahe schmerzhaft — als ginge es dabei irgendwie um ihn selber —, daß unaufhaltsam Dämmerung einfiel. Und dann überliefte er sich dabei, wie er laut eine Zahl vor sich hin sprach. Die Zahl zweihundert. Hans Ehardt war zweihundert Jahre alt.

Durch das Haus klangen Schritte. Es konnte Frau Margarete sein oder auch das Mädchen, das in der Küche hantierte. Zweihundert Jahre, dachte Hans Ehardt. Ein Drittel gehört meiner Jugend, ein Teil dem Kriege, das Ganze der Arbeit, den Mühen, dem Verzicht.

Plötzlich schlug eine Tür, einen Augenblick lang war tiefe Stille. Dann hörte er Margarete aufschreien: „Angenommen!“

Was denn — angenommen? Das galt doch ihm? Angenommen? Jemand raunte durch die Diele, eine Faust trommelte gegen die verschlossene Tür des Arbeitszimmers: „Hans! Angenommen! Dein Stuhl ist angenommen!“

Langsam, das ging zu rasch. Langsam. Jahre der Arbeit, der Mühen, des Verzichtes waren angenommen? So in einer einzigen Sekunde, mit einem einzigen Wort? Was denn — Hans Ehardt erhob sich schwerfällig, er taumelte beinahe. Aber aus seinem Hirn wich ein häßlicher Druck. Die Zahl zweihundert war einseitig geworden, eine blanke, runde Eins: Angenommen! —

Der große Tag kam, Hans und Margarete fuhren zur Trauung in die Stadt.

Und endlich sah Hans Ehardt wie verloren in einer Loge. Auf der Bühne hörte er seine Worte sprechen, sah er die Verschwiegenheit seiner inneren Gefühle, vom Rampenlicht und

die Ringe. Sie wandte sich ab. Wir jagen schweigend. Wenn er wenigstens noch auf der Insel bestattet wäre, aber man hat mir latonisch mitgeteilt, er sei im Meer ertrunken, irgendwo, wer weiß...

Wir gingen nicht lange danach nach Hause. Anderntags wollten wir gemäß unserer Vereinbarung mit dem Omnibus nach Cassis fahren, der kleinen Paradiesstadt im Gebirge. Wir waren eben unterwegs, um Frau Trojan in ihrem Hotel abzuholen, als wir sie auf der Promenade trafen.

„Ich werde abreisen“, sagte sie lächelnd, „ich habe mich eben erkundigt, heute nach gegen eins fährt ein Zug!“

Sie zog uns auf die Bank. Wir waren schmerzhaft enttäuscht und fanden keine Worte. Ueber den Strand bröselte ein heißer Wind. Ueber den Bogen der Luft stritzte die Sonne wie von Myriaden glitzernder Perlen. Das Leben war schön, war verführerisch schön, — und unsere Herzen schwiegen dazu.

„Es ist besser, wenn ich abreise —“, sprach sie wie entschuldigend, „ich habe daheim meinen sechsjährigen Jungen, er ist ein lieber Bursche, er wird sich freuen, wenn seine Mutter früher zu ihm kommt, als er erwartet. Ich dachte mich hier zu erholen, ich war sehr übel daran, aber ich fühle mich hier wie eingesperrt, ich kann das alles nicht anders sehen und erleben als mein Mann. Verstehen Sie das?“ Sie lächelte mit dem einen Mundwinkel.

„Sie würden sich allmählich davon freimachen“, lachte ich einlenken.

„Glauben Sie?“ Um ihren Mund kam jetzt ein alter, verärgelter Zug. Der Strand war voller dachluster Menschen, die selber sonnengebräunt, biegsam und schön. Sie lagen im Schwall der Sonne, jagten wie junge, übermütige Tiere in die sprühenden Kämme der herantrollenden Wogen. Ihr Spiel war Kraft und Frische und schämeendes Leben.

Sie stand auf, gab uns die Hand, hielt sie lange.

„Bleiben Sie! Sie sind jung, das Leben liegt vor Ihnen“, sagte sie schlicht, „ich muß nach Hause, mein Platz ist jetzt bei meinem Jungen. Leben Sie recht wohl! Und wenn Sie wieder in unserem lieben Deutschland sind, kommen Sie mich einmal besuchen.“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Aufrecht und stolz ging sie davon. Wir blickten ihr lange nach.

den Scheitern überkreuzt, Leben und Gestalt annehmen. Hans Ehardt strich sich über die Augen. Er fühlte inmitten dieser Wunsch-erfüllung plötzlich Heimweh nach etwas, für das er keinen Namen wußte. Sein Blut ging schwer, in seinen Ohren brauste ein Gewitter. Jetzt war es ihm wirklich so, als müßte er mit Gewalt gegen einbrechende Wellen sich stemmen, gegen Stimmen, aufsteigend aus ihm selbst, die ihn riefen, die laut seinen Namen riefen.

Die Pause war gekommen. Aufgeregt stürzte der Intendant in die Loge. Sein Haar klebte naß, er zitterte, er stammelte: „Entschuldigung, Herr Ehardt. Aber das war nicht anzunehmen — man kann so etwas beim Theater nie voraussehen, wissen Sie. Alle Welt glaubte gerade bei Ihrem Stuhl an den Durchbruch.“

Durchbruch — das Wort war vertraut, seit Jahren vertraut. Nun sprach es laut der erste fremde Mensch aus. „Ja doch, ich komme schon“, dachte Hans Ehardt. „Ich werde doch zu meinem eigenen Durchbruch kommen, zu meinem eigenen Sieg.“ Aber da war es ihm, als bliebe er festgehalten auf dem Stuhl sitzen, während ein anderer Hans Ehardt aufstand und hinliefte auf den Intendanten und auf die Stimmen, die von außen an sein Ohr traten.

„Hören Sie nur!“ sagte der Intendant raslos. „Rufen und Pfeifen. Das Häuflein der Getreuen kämpft tapfer dagegen an. Wollen Sie trotzdem erscheinen, Ehardt? Man ruft Ihren Namen.“

Wie? — Hans Ehardt schloß die Augen, mit solcher Gewalt fühlte er den neuen Aufbruch dieser widerlichen Zahl zweihundert. Es war wie ein Schwindel, der ihn packte. Daß er schwankend nach dem Arm des Intendanten sagte. „Na, so schlimm ist es nun nicht. Ehardt.“



Dorfflatz.

es geht alles vorüber.“

Hans Ehardt lächelte unmerklich. Aber dieses Lächeln war zugleich ein bohrender Schmerz. Draußen schallte ein Klingelzeichen, die Schicht ging weiter. Doch die Schicht war mit einem Mal nebenächlich geworden, sie hatte mit Hans Ehardt nichts mehr zu tun. Er blickte über die Bühne hinweg und durch alles eigene Gestalten hindurch. Er hatte etwas falsch gemacht, wußte er. Er hatte mit einer Zahl gerechnet. Er hatte Arbeit und Mühen addiert mit der Zahl zweihundert und vergessen, den Verzicht dem Durchbruch gleichzusetzen. Er war ein Krümer geworden, der einen Bechel präsentierte und Einlösung forderte. Hans Ehardt sah nicht mehr, was da auf der Bühne geschah. Er sah nicht mehr, wie die inbrünstige Verschwiegenheit des Spiels die Zuhörer in seine Gewalt zwang, auch jene, deren Sprödigkeit den schleppenden Mantel dunkler Schicksalsmächte leugnen wollte. Hans Ehardt war verurteilt in sich selbst, einzig hingegen den verwandelten Stimmen, die in ihm klangen.

Endlich lenkte sich der Vorhang. Das Spiel war aus. Eine Pause des Schweigens kam, dann brach der Barr. Das Haus stand auf, Rufe und immer neue Rufe: „Hans Ehardt!“ Zusammen mit dem Intendanten erschien Hans Ehardt auf der Bühne. Der Beifall rauschte. Hans Ehardt aber ging dies alles nichts an.

„Nun ist er also doch gekommen, der Durchbruch“, sagte strahlend der Intendant.

Der Durchbruch? Hans Ehardt bewegte leicht die Hand. Er wußte mehr in diesem Augenblick. Er war eins geworden mit den Stimmen in sich selber. Zweihundert Jahre waren nötig gewesen, das verdorrte Mahnen zu verstehen. Nun klang es so nah in ihm, daß er alles Wort für Wort nachsprechen konnte: Ich beginne von neuem, ganz von neuem. Ich beginne ohne Zahl, ohne Berechnung von Arbeit und Mühen. Ob heute oder nie — Herr, ich diene der Sendung, ob man sie annimmt oder nicht. „Ja“, sagte Hans Ehardt still, „der Durchbruch...“

### Das schwierige Leuchtöl.

Die friedlich mit leisem Rauschen brennende Lampe, die dem Leuchtöl ihr Dasein verdankt, wird in der Industrie noch fleißig benutzt. Aber die Lampe hat — wenn man so sagen darf — auch ihre Schattenseiten, die sie vor allem manchen Verwendungen verdammt. Aus diesem Grunde sind von der deutschen Reichsbahn Prüfungsbedingungen ausgearbeitet worden, denen das Leuchtöl unterworfen werden muß, wenn es in diesem Betriebe Verwendung erhalten soll. Es hat sich beispielsweise gezeigt, daß Naphthen- und Sulfosäuren sowie ihre Salze beim Verbrennen zu starken Dichtverfälschungen Anlaß geben können, die ihrerseits wieder einen erheblichen Flammrückgang zur Folge haben. Man hat daher ein Verfahren erdacht, das die Feststellung der schädlichen Säuren ermöglicht. Recht art besaß ist das Leuchtöl auch hinsichtlich des Siedepunktes seiner Bestandteile. Der soll nach Möglichkeit nicht oberhalb von 300 Grad liegen. Sonst wird die Leuchtkraft beeinträchtigt. Und der Siedepunkt darf andererseits auch nicht zu tief liegen. Sonst wird der Flammpunkt, bei dem sich das Gas entzündet, zu weit herabgesetzt. Schließlich muß das Leuchtöl, das im Freien tätig werden soll, gegen Kälte beständig sein. Es soll selbst bei einstufiger Abkühlung auf 15 Grad unter Null flüssig bleiben und sich nur schwach trüben. Wesentlich ist dann noch die Brennpote, die auf der Photometerbank nach halbi- und nach sechshündertigem Brennen erfolgt. Einer strengen Prüfung wird auch das Vaternöl unterworfen. Es besteht aus einem Gemisch von Erdöldestillat und Fettsäuren. Dieser Zusatz gibt bei der Lagerung leicht Anlaß zur Bildung von Seife, die den Dicht verkrustet.

### 3000 Flöhe auf ein Gramm.

Die Bedeutung des Körpergewichts in der Tierwelt. — Warum Insekten nicht trinken. — Kerbtiere als Kraftmeier. — Von Eberhard Götschen.

Die Bedeutung des Körpergewichts ist bei den Tieren ganz erheblich größer als beim Menschen, bestimmt es doch bei jenen in ausschlaggebender Weise ihre ganzen Lebensbedingungen. So sehen sich einige der schwersten Vertreter des Tierreichs von vornherein auf das Wasser als Daseinsselement angewiesen, da es ihnen gewissermaßen einen beträchtlichen Teil ihres Gewichts abnimmt und die damit verbundenen Nachteile weitgehend aufhebt. Einzelne Walarten können es daher bis zu einem Gewicht von 150 Tonnen bringen. Auch das Hippopotam ist im Verhältnis zu seiner Größe ganz bedeutend schwerer als der Elefant, das gewichtigste der Landtiere, der etwa vier Tonnen erreicht.

Das gleiche Gesetz gilt übrigens auch für die Vogelwelt. Ihr schwerster Vertreter im Verhältnis zur Größe ist der Königs- pinguin, der bis zu 40 Pfund wiegt, mithin sechs Mal mehr als ein etwa gleich großer Adler. Der Grund dafür liegt darin, daß Wasser, durch das der Pinguin buchstäblich „fliegt“, viel schwerer zu verdrängen ist als die Luft; um sich durch jenes mit einer Geschwindigkeit von 25 Stundenkilometern zu bewegen, wie es der genannte Seevogel tut, sind außerordent-

liche große motorische Kräfte erforderlich. Daher besitzt der Pinguin außer der Menge von Fleisch und Fett, die seinen Körper aufbauen, schwerere und kräftigere Knochen als jeder andere Vogel; auch seine Brustmuskeln sind viel besser entwickelt. So wird es ihm möglich, sich im Wasser mit der Leichtigkeit zu bewegen, z. B. auch zu tauchen, die wir an ihm bewundern, die aber für einen leichteren gebauten Vogel eine Unmöglichkeit wäre.

Im allgemeinen läßt sich die Regel aufstellen, daß Wirbeltiere die niederen Arten ganz erheblich an Gewicht übertreffen. Eine Ausnahme machen wohl nur zwei auch wieder im Wasser lebende Geschöpfe. So erreicht der Riesentintenfisch bis zu 3000 Kilogramm, während die größte Meduse immerhin noch auf 800 Pfund kommt. Bei der letzteren ist indessen zu berücksichtigen, daß etwa neun Zehntel des Tieres aus Wasser bestehen. Selbst die größten Seeoktapiden, wie etwa die Riesentabbe der japanischen Gewässer, überschreiten das Gewicht von 50 Pfund nicht, und auch die mächtigsten Hummer bringen es nur sehr selten auf mehr als 15 Pfund.

Im Gegensatz zu den Säugetieren sind alle Kerbtiere ganz außerordentlich leicht, vor allem auch unter Berücksichtigung ihres Körperumfangs. Selbst der Rieser unter den Insekten, eine in den Tropen lebende Stabheuschrecke, bringt es auf nicht mehr als einige Dutzend Gramm. Demgegenüber sind manche Erdwürmer oder auch Wandwürmer wahre Schwereaktive. Werden die letzteren doch

unter Umständen mehr als zwei Pfund schwer, eine Tatsache, die manchen in Erstaunen setzen dürfte.

Ein möglichst geringes Gewicht ist Voraussetzung für das Leben, das manche Kerbtiere führen, und daher sind viele von ihnen für ihre Größe ganz erstaunlich leicht. So wird es manchen überraschen, zu hören, daß etwa 3000 Flöhe auf ein Gramm gehen, andererseits auch etwa 70 Bienen, während die verhältnismäßig schwere Bienenkönigin immer noch weniger als ein Gramm wiegt. Aus dieser außerordentlichen Leichtigkeit erklärt es sich auch, warum viele Kerbtiere nicht in der Art trinken, wie wohl nach dem Vorbild anderer Tiere zu erwarten wäre. Für die meisten Insekten bildet nämlich die Oberflächenspannung einer Wasserfläche ein unüberwindliches Hindernis. Sollte zudem ein Insekt während der Flüssigkeitsaufnahme irgendwie benetzt werden, so müßte dies sich darin auswirken, daß es unvorstellbar eine sein eigenes Körpergewicht um ein Vielfaches übersteigende Last in die Röhre zu tragen hätte. Im allgemeinen trinken Insekten daher nicht von einer offenen Wasserfläche, sondern gewinnen die erforderliche Flüssigkeit dadurch, daß sie sie von einer feuchten oder wassergetränkten Masse aufsaugen.

In vielen Fällen dürfte sich ein hohes Körpergewicht eher als Nachteil denn als Vorzug erweisen. Ein Mensch, der einige Stodwerke tief fällt, beghält dies gewöhnlich mit dem Leben: eine Maus in der gleichen Lage

kommt meistens mit dem bloßen Schreden davon. Das Gewicht bildet auch ein großes Hindernis für alle Tiere, die irrendwie auf den Luftstrom angewiesen sind, und es bestimmt daher u. a. auch in weitgehendem Maße die Größe, die Mottkäfer oder Mäusen zu erreichen vermögen.

Die Größe — und damit auch das Gewicht — der Tiere spielt übrigens auch eine große Rolle hinsichtlich der Raftleistungen, die jene zu vollbringen vermögen. Nimmt man nur die absolute Arbeitsleistung, so steht der Elefant natürlich ganz ungeheuer weit vor viel kleineren Tieren, z. B. bestimmten Insekten. Verhältnismäßig gesehen, ergibt sich aber ein ganz anderes Bild. So schleppt oder trägt der genannte Dickhäuter nur etwa die Hälfte seines eigenen Gewichts. Der schon ein Mätker vermag, wie dahingehende Versuche gelehrt haben, 10 bis 12 seiner Leibeslängen fortzubewegen. Noch tüchtiger leistet die Ameise, die Holzküchlein von dem Fünfschein bis Zwanzigfachen ihres Gewichts zu schleppen vermag. Die Schichtleistungen werden indessen von den Bienen erreicht, die das Zwanzigfache ihres Gewichts zu ziehen vermögen. Auf einen Elefanten umgerechnet würde dies bedeuten, daß der Dickhäuter eine Last von 60 000 bis 80 000 Kilogramm zu schleppen in der Lage wäre. In Wirklichkeit bleibt er aber, wie wir gesehen haben, ganz außerordentlich weit hinter dieser Leistung zurück.



# Deutsches Fußball-Panorama

Krakau gewinnt das Städtespiel in Berlin — Dresden und Eimsbüttel beweisen ihre Stärke  
BfR Köln und Fürtih beständig

## Schalke Bombensieg in Gladbach

|                                                     |     |
|-----------------------------------------------------|-----|
| <b>Gau Ostpreußen:</b>                              |     |
| Rafensport Pr. Königsberg : BfE. Danzig             | 1:4 |
| Odania Danzig : Polizei Danzig                      | 2:2 |
| SB. Jüterburg : BfE. Jüterburg                      | 1:1 |
| Wiktoria Loh : Jüterburg                            | 3:3 |
| Viktoria Altschönhausen : Hindenburg Altschönhausen | 2:8 |
| <b>Gau Pommern:</b>                                 |     |
| Hertha Schneidemühl : Preußen Köslin                | 2:2 |
| <b>Gau Brandenburg:</b>                             |     |
| Städtespiel: Berlin : Krakau                        | 0:1 |
| Colbus Stadt : Minerva 93                           | 1:2 |
| <b>Gau Schlesien:</b>                               |     |
| SB. Bors. Breslau : Breslauer SV. 02                | 2:0 |
| SB. Schlesien Gagnau : Breslauer SV. 06             | 1:2 |
| Beuthen 09 : Preußen Hindenburg                     | 7:0 |
| <b>Gau Sachsen:</b>                                 |     |
| Sportfr. 01 Dresden : Polizei Chemnitz              | 5:6 |
| Eintracht Plauen : Dresdener SC.                    | 0:4 |
| BfE. Leipzig : Viktoria 89 Berlin (Gef.-Sp.)        | 3:1 |
| Fortuna Leipzig : SB. 99 Leipzig                    | 1:2 |
| <b>Gau Mitte:</b>                                   |     |
| 1. SB. Jena : SB. 08 Steinach                       | 1:0 |
| SB. Erfurt : Cricket Vikt. Magdeburg                | 3:2 |
| Wacker Halle : BfE. Bitterfeld                      | 2:0 |
| Merseburg 99 : Sportfreunde Halle                   | 5:1 |
| Viktoria 06 Magdeburg : Spvg. Erfurt                | 3:3 |
| <b>Gau Nordmark:</b>                                |     |
| Viktoria : Polizei Hamburg                          | 5:2 |
| Eimsbüttel : Hamburger SV.                          | 8:3 |
| FC. St. Pauli : Polizei Lübeck                      | 1:7 |
| Altona 93 : Bremer SV. (Gef.-Sp.)                   | 8:1 |
| <b>Gau Niedersachsen:</b>                           |     |
| Borussia Harburg : Hannover 97                      | 3:1 |
| Arminia Hannover : Hildesheim 06                    | 2:4 |
| 1911 Algershausen : Hannover 96                     | 2:4 |
| Eintracht Braunschweig : Komet Bremen               | 7:1 |
| Werder Bremen : SB. Hüntrop (Gef.-Sp.)              | 1:3 |
| <b>Gau Niederrhein:</b>                             |     |
| Fortuna Düsseldorf : Schwarz-Weiß Essen             | 2:1 |
| BfE. Preußen Krefeld : Hamborn 07                   | 5:3 |

## Fortuna an der Spitze

Da von den vier angesehenen Meisterschaftstreffen in der niederrheinischen Gauliga das Spiel des Homburger Spvg. gegen den BfE. Ventrath wegen des Besuches von Ministerpräsident Göring abgesagt wurde, blieben nur drei Begegnungen, von denen der Kampf zwischen Fortuna Düsseldorf und Schwarz-Weiß Essen das Hauptinteresse beanspruchte. In einem unerbittlich harten, teilweise direkt unfairen Spiel siegte Fortuna verdient mit 2:1 (1:0) und schloß damit die erste Serie mit einem neuen Erfolg ab. Der Duisburger BfE. 08 mußte sich gegen den Rheindler Spielverein mächtig strecken, um in den letzten Minuten das einzige Tor zu schießen, das den 1:0 (0:0)-Sieg einbrachte. Rheindt befindet sich weiterhin auf absteigendem Ast. Ueberraschen muß der 5:3 (3:1)-Sieg der Krefelder Preußen über den SB. Hamborn 07. Die Krefelder, die für einige Spieler Ersatz einstellen mußten, wurden von den Hambornern unterschätzt, und das sollte sich bitter rächen. Hamborn ist durch diese erneute Niederlage endgültig aus der Spitzengruppe ausgeschieden.

Borussia Gladbach spielte mit Eintracht kombiniert gegen den deutschen Meister Schalke 04 und verlor hoch mit 0:8 (0:4) Toren.

Fortuna Düsseldorf : Schwarz-Weiß Essen 2:1 (1:0)  
BfE. Preußen Krefeld : SB. Hamborn 07 5:3 (3:1)  
SB. 08 Duisburg : Rheindler SV. 1:0 (0:0)  
Gef. Sp. Borussia Gladbach : Schalke 04 0:8 (0:4)

|                      |    |   |   |   |       |    |
|----------------------|----|---|---|---|-------|----|
| Fortuna Düsseldorf   | 10 | 6 | 3 | 1 | 21:11 | 15 |
| BfE. Ventrath        | 8  | 6 | 0 | 2 | 19:6  | 12 |
| BfE. 08 Duisburg     | 10 | 4 | 4 | 2 | 16:13 | 12 |
| Borussia M.-Gladbach | 10 | 4 | 3 | 3 | 17:13 | 11 |
| Rot-Weiß Oberhausen  | 9  | 4 | 2 | 3 | 18:14 | 10 |
| Homburger SV.        | 9  | 3 | 2 | 4 | 11:9  | 8  |
| SB. Hamborn 07       | 9  | 3 | 2 | 4 | 17:23 | 8  |
| BfE. Preußen Krefeld | 9  | 3 | 1 | 5 | 12:21 | 7  |
| Schwarz-Weiß Essen   | 8  | 1 | 4 | 3 | 14:13 | 6  |
| TSV. Duisburg 99     | 8  | 0 | 5 | 3 | 9:20  | 5  |
| Rheindler SV.        | 8  | 1 | 2 | 5 | 8:19  | 4  |

## Ein wahrer Meißler

Schalke 04 liegt in Gladbach 8:0.

Der Deutsche Meister Schalke 04 wollte am Sonntag zum Freundschaftsspiel in Gladbach und traf dort auf eine Kombination, die sich aus Spielern der Vereine von Borussia und Eintracht zusammensetzte. Trotz des regnerischen Wetters fiel der Besuch mit rund 8000 Zuschauern sehr gut aus.

Die Knappen demonstrierten wieder einmal echte Schalke Fußballkunst, obwohl sie ohne Fritz Szepan antreten mußten. Im übrigen hatte Schalke aber seine stärkste Mannschaft zur Stelle. Die Gladbacher Mannschaft war wenig vorteilhaft aufgestellt. So kam während des ganzen Spiels nur selten ein Zusammenhang zustande, und mit 8:0 (4:0) mußte der Gastgeber den groß aufspielenden Westfalen das bessere Ende überlassen.

In der 10. Minute eröffnete Börgen den Torreigen mit einem Straßstoß, fünf Minuten später war Börgen zum zweiten Mal erfolgreich. Nach 35 Minuten erhöhte Urban auf 3:0 und sieben Minuten vor der Pause stellte wiederum Börgen mit einem schönen Schuß das Halbzeitergebnis von 4:0 her. Der gleiche Spieler erzielte fünf Minuten nach Wiederbeginn den fünften Treffer, während die restlichen drei Tore von Kuhorta geschossen wurden.

## Studentenwettkämpfe Deutschland : Ungarn.

Die Studentensportler von Deutschland und Ungarn werden im kommenden Jahre Wettkämpfe auf verschiedenen Gebieten des Sports austragen. So ist ein Hochschul-Länderkampf Deutschland : Ungarn im Fußball in Berlin vorgesehen. Ein Städtespiel Berlin : Budapest im Schwimmen soll in Budapest folgen und schließlich steht auch noch ein Dreiländerkampf in der Leichtathletik zwischen Deutschland, Ungarn und Finnland im Anschlag an die Akademischen Weltspiele in Berlin im Ausblick.

|                                          |         |
|------------------------------------------|---------|
| BfE. 08 Duisburg : Rheindler SV.         | 1:0     |
| Bor.-Eintracht Gladbach : Schalke 04     | 0:8     |
| <b>Gesellschaftsspiele in Westfalen:</b> |         |
| Spvg. Herien : BfE. Ventrath             | 1:7     |
| Hüften 09 : Duisburg 99                  | 3:2     |
| Union Recklinghausen : Germania Bochum   | ausgef. |
| <b>Gau Mittelrhein:</b>                  |         |
| BfE. Köln : Bonner SV.                   | 2:0     |
| Spvg. Sülz 07 : Westmark Trier           | 1:0     |
| Kölner SC. 99 : BfE. Köln                | 0:2     |
| Eintracht Trier : Mülheimer SV.          | 2:0     |
| <b>Gau Nordhessen:</b>                   |         |
| SB. 08 Kassel : Germania Fulda           | 0:0     |
| Hessen Hersfeld : Kurheffen Kassel       | 3:2     |
| BfE. Friedberg : Borussia Fulda          | 2:1     |
| Spielverein : Sport Kassel               | 4:2     |
| Hannau 93 : Langenscheidt                | 5:0     |
| <b>Gau Südwest:</b>                      |         |
| Eintracht Frankfurt : Spf. Saarbrücken   | 2:1     |
| Bormia Worms : 1. FC. Kaiserslautern     | 3:1     |
| <b>Gau Baden:</b>                        |         |
| BfE. Mannheim : Rhönig Karlsruhe         | 3:1     |
| Karlsruher SV. : Freiburger FC.          | 0:0     |
| 1. FC. Horheim : SV. Waldhof             | 4:1     |
| <b>Gau Württemberg:</b>                  |         |
| SB. Stuttgart : Ulmer SV. 04             | 1:3     |
| SB. Feuerbach : Spf. Eßlingen            | 4:1     |
| SB. Ulm : Stuttgarter Kickers            | 3:0     |
| <b>Gau Bayern:</b>                       |         |
| Schwaben Augsburg : Bayern München       | 1:5     |
| Jahn Regensburg : Wacker München         | 0:0     |
| 1. FC. Nürnberg : FC. Augsburg           | 0:0     |
| Spvg. Fürtih : Spvg. Weiden              | 2:0     |
| 1860 München : FC. Schweinfurt           | 3:3     |

## Fußball im Ausland

|                                  |     |
|----------------------------------|-----|
| <b>Österreich:</b>               |     |
| Rapid : Wiener AC.               | 4:2 |
| Libertas : Sportklub             | 1:0 |
| Floridsdorf : Favoritner SC.     | 4:1 |
| Wienna : Sokoh                   | 0:0 |
| <b>Tschechoslowakei:</b>         |     |
| DfE. Prag : Tepliger FK.         | 2:1 |
| Sparta Prag : Ceske Karolinentho | 8:2 |
| Zidnice : Slavia Prag            | 2:3 |
| Bohemians : SK. Kladno           | 4:5 |
| USK. Kolin : Viktoria Pilsen     | 0:2 |

## 42 Nationen in Berlin

Auf der Olympiade 1936.

Beim Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1936 sind zwei weitere Meldungen am Sonntag an den Olympischen Spielen 1936 eingegangen, die Islands und Monacos, sodas insgesamt 42 Nationen als Teilnehmer für 1936 feststehen. Die Anmeldungen Englands, Ägyptens und einer ganzen Reihe von südamerikanischen Kleinstaaten stehen noch aus. England wird aber schon am 6. Dezember über seine Teilnahme endgültigen Bescheid fallen. Zugelassen haben bisher: Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, Chile, China, Kolumbien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Haiti, Holland, Indien, Island, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Luxemburg, Mexiko, Monaco, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, USA.

## Suchfahrt des NSKK durchs Sauerland

Gölsenleuchter-Bochum fuhr die schnellste Zeit.

Die Kraftwagen-Abteilung 70 des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps veranstaltete am Sonntag die erste Suchfahrt mit Start und Ziel in Gelsenkirchen. Die Fahrt führte ins Sauerland durch den Bereich der Reichskarte Einheitsblatt 83 (Dortmund-Söckel-Brnsberg) über eine Strecke von insgesamt 180 km. Startberechtigt waren alle Mitglieder des NSKK, 70 des NSKK, der Motorstandarte 70, der SS-Stürme 11 und 12 und der DfE-Angehörigen. 117 Fahrzeuge wurden vom Start gelassen, von denen 112 das Ziel erreichen konnten. Die beste Leistung vollbrachte der Sturm 2-2-70 Gelsenkirchen, der den wertvollen Wanderpreis der Kraftwagenabteilung damit erringen konnte. Mit einer Sonderleistung wartete der bekannte Gelsenkirchener Rennfahrer Willi Gelbach auf, der den Ehrenpreis der Ortsgruppe Gelsenkirchen des DfE in seinen Besitz bringen konnte. Die absolut schnellste Zeit des Tages erreichte der Bochumer Gölsenleuchter, der die 180 km lange Strecke in 3:25 Std. zurücklegte.

Im Anschluß an die Suchfahrt fand in der Gelsenkirchener Ausstellungshalle die Siegerehrung und die

|                                        |     |
|----------------------------------------|-----|
| SB. Pilsen : Protejov                  | 3:0 |
| <b>Italien:</b>                        |     |
| FC. Mailand : Ambrosiana Mailand       | 2:2 |
| Pro Vercelli : Lazio Rom               | 1:0 |
| Florenz : FC. Turin                    | 4:0 |
| FC. Neapel : Palermo                   | 6:0 |
| AS. Rom : Livorno                      | 5:1 |
| Juventus Turin : Triest                | 0:0 |
| Alessandria : Bologna                  | 2:0 |
| <b>Ungarn:</b>                         |     |
| Kispest : Ujpest                       | 1:4 |
| Phobus : Szeged                        | 5:1 |
| Bocskai : 3. Bezirk                    | 0:2 |
| Ofner Eis : Hungaria (Pokalspiel)      | 4:4 |
| <b>Frankreich:</b>                     |     |
| FC. Sochaux : Olympique Lille          | 5:2 |
| FC. Antibes : FC. Mülhausen            | 1:1 |
| Racing Strasbourg : Red Star Olympique | 5:2 |
| Excelsior Roubaix : AS. Cannes         | 2:0 |
| SC. Sète : Stade Rennes                | 2:0 |
| Racing Paris : Olympique Marseille     | 5:1 |
| SC. Nîmes : SC. Nîmes                  | 3:1 |
| Olympique Alès : SO. Montpellier       | 1:1 |
| <b>Schweiz (Pokalspiele):</b>          |     |
| FC. Chaux de Fonds : FC. Bern          | 1:2 |
| Urania Genf : FC. Solothurn            | 2:0 |
| FC. Yverdon : Servette Genf            | 1:2 |
| Lausanne Sports : Etoile Carouge       | 7:1 |
| Grashoppers : Young Fellows Zürich     | 2:1 |
| Concordia Basel : Nordstern Zürich     | 1:7 |
| FC. Chiasso : FC. Basel                | 0:2 |
| FC. Lugano : FC. Locarno               | 4:0 |

## Sandball-Querschnitt

|                                               |      |
|-----------------------------------------------|------|
| <b>Gau Ostpreußen:</b>                        |      |
| Königsberg : Auswahl Bezirk 1 : Bezirk 3      | 7:6  |
| Danzig : Gauklasse : Bezirksklasse            | 10:5 |
| <b>Gau Pommern:</b>                           |      |
| Städtespiel: Stettin : Berlin                 | 7:15 |
| <b>Gau Schlesien:</b>                         |      |
| BfE. Schlesien Breslau : Alemannia Breslau    | 4:9  |
| NSV. Breslau : Polizei Breslau                | 10:8 |
| <b>Sachsen:</b>                               |      |
| Sportfreunde Leipzig : MTV. Leipzig-Connewitz | 10:2 |
| MTV. Schönefeld : Fortuna Leipzig             | 10:4 |
| Sportfreunde 01 Dresden : Stadtstf. Dresden   | 10:7 |

Preisverteilung statt. Abteilungsleiter Baste hieß in seinen Einleitungsworten den Standardführer Niederwestermann, den Vertreter der Motorbrigade Westfalen sowie die Mitglieder des DfE und der Polizei herzlich willkommen. Er gab seiner Freude über den außerordentlichen Erfolg der ersten Suchfahrt breiten Ausdruck. Die Fahrt habe den Zweck gehabt, den deutschen Kraftwagenfahrer im schwierigen Gelände zu schulen.

Die beste Leistung errang der Sturm 2-2-70 Gelsenkirchen, wie bereits schon erwähnt, in den Fahrern Gelbach, Karl, Wollenweber, Weingardt und Schaben in der Gesamtzeit von 3:02 Std. An zweiter Stelle lag der Sturm 3-1-70 Bochum mit 19:36 Std. Den Sonderpreis des DfE errang Willi Gelbach Gelsenkirchen für die zweitbeste Tageszeit, und den Ehrenpreis des NSKK sicherte sich der Bochumer Gölsenleuchter für die absolut schnellste Tageszeit.

Die Reihenfolge der schnellsten Fahrer waren: 1. Gölsenleuchter, Bochum 3:26 Std., 2. Willi Gelbach, Gelsenkirchen 3:27 Std., 3. Wollenweber, Gelsenkirchen 3:29 Std., 4. Karl, Gelsenkirchen 3:29 Std.

## 100 Meter in 10,2 Sekunden

Vorzügliche Athletikleistungen in Südamerika.

Aus Südamerika meldet der Draht eine Reihe von erstaunlichen Leistungen in der Leichtathletik. Bekanntlich hat dort im Süden die Sommerzeit gerade erst begonnen, weshalb die nachfolgenden Zeiten und Zeiten besonders bemerkenswert sind. Bei einem Sportfest in Rio de Janeiro legte der brasilianische Sprinter Xavier de Almeida die 100 m — allerdings bei starkem Rückenwind — in 10,2 Sekunden zurück. Über seine vorzügliche Leistung steht nicht allein. De Almeida und Nett kamen im Weitsprung auf 7,23 Meter. Naban warf den Hammer 49,64 m weit. Alle vier Athleten verbesserten mit ihren Leistungen die bestehenden Landesrekorde. Padillo benötigte 49,5 Sekunden für die 400 m. Colombo brauchte für die 800 m-Strecke 1:55,1 Minuten, während Nello mit einem Hochsprung von 1,92 m Höhe einen neuen südamerikanischen Rekord aufstellte. De Castro kam im Stabhochsprung neun Zentimeter über die gefürchtete 4 m-Höhe.

Auch aus Chile wird eine ansprechende Leichtathletik-Leistung gemeldet. Wenzel, ein Athlet mit merkwürdig deutsch klingendem Namen, warf den Speer 62,55 m weit.

## Westdeutsches Olympiaschwimmen in Dortmund

Niederrhein schlägt Westfalen im Wasserball 11 : 2.

Die Gauen Niederrhein, Westfalen und Mittelrhein hielten am Sonntag im Dortmunder Nordbad das Gedeitsprüfungschwimmen im Rahmen der Olympiavorbereitungsveranstaltungen ab. Die Bahn in Dortmund erwies sich als äußerst schwer und Rekordleistungen blieben daher aus. Im großen und ganzen erzielte die westdeutsche Schwimmerelite nur Durchschnittsergebnisse. Das 200 m Kraulschwimmen holte sich der Kachener Venkittsch in 2:21,5, während dem Gladbacher Feina die 200 m Brust mit 2:48,4 nicht zu nehmen waren. Sein Klubkamerad Simon gewann das 100 m Rücken schwimmen in 1:12,2 Minuten. Der Kölner Plumanns war im Kunstspringen mit 128,5 Punkten vor dem Eidenfelder Matsche und Timmen (Eidenfeld) erfolgreich. Venkittsch-Nachen belegte auch das 100 m Kraul schwimmen mit 1:01,6 Minuten. Recht interessant verlief das Wasserballspiel zwischen den Gauen Niederrhein und Westfalen, das die Niederrhein-Mannschaft mit 11:2 für sich entschied.

Die Ergebnisse:

## Serren

200 m Kraul: 1. Venkittsch-Nachen 2:21,5, 2. C. Peters-Elberfeld 2:28,5, 3. Hülsewische-Köln 4:28,5 Min.  
200 m Brust: 1. Feina-Gladbach 2:48,4, 2. Tigge-

mann-Westfalen Dortmund 2:55, 3. Koppon-Nachen 2:56,4 Minuten.  
100 Rücken: 1. Simon-Gladbach 1:12,2, 2. Ruhfuß-Witten 1:13,1, 3. Nordmeier-Duisburg 1:17,3.  
Kunstspringen: 1. Plumanns-Köln 126,5 P., 2. Matsche-Eidenfeld 121,98 P., 3. Timmen-Eidenfeld 103,86 P.  
100 m Kraul: 1. Venkittsch-Nachen 1:01,6, 2. B. Silher-Duisburg 1:04, 3. Trocha-Nachen 1:04,7.  
400 m Kraul: 1. Peters-Gut Rah Elberfeld 5:17,7, 2. Hülsewische-Köln 5:23,3, 3. Wähler-Düsseldorf 5:34.

## Damen

100 m Kraul: 1. Schröder-Dortmund 1:14,4, 2. Pohmar-Bonn 1:16,2, 3. Arens-Dortmund 1:18,8.  
200 m Brust: 1. Sennger-Krefeld 3:09, 2. Wollschläger-Duisburg 3:10,3, 3. Göhe-Gamm 3:22,5.  
Kunstspringen: 1. Binkel-Germania Dortmund 48,31 P., 2. Bollmer-Germania Dortmund 44,26 P., 3. Diekmann-Germania Dortmund 42,81 P.  
100 m Rücken: 1. Helling-Dortmund 1:26,3, 2. Jung-Düsseldorf 1:32,5, 3. Pfeisch und Goltshausen (beide Gamm) 1:32,7.  
400 m Kraul: 1. Pohmar-Bonn und Schröder-Dortmund 6:23,8, 2. Köster-Gamm und Arens-Dortmund beide 6:36.





# Unser Roman

## UND NUN, ELLEN?

SWO

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)



18] Erschöpft schwebte Ellen. Feiner Schweiß perlte auf ihrer edlen Stirn. Schwäche...

Bernad Cäbler beugte sich leicht gegen den Untersuchungsrichter, als dieser ihn bat, das Gespräch ungefähr wiederzugeben.

Wenn dieser Weg zum Ziele führt, dann atmet ja die ganze Leipziger Gesellschaft auf. Der arme Mensch. Noch glaubt wohl keiner an seine Schuld. Doch die Indizien erdrücken jeden Zweifel! — sagte der Untersuchungsrichter. Cäbler sprach klar und fest.

Seiner seltsame Mann fragte, gleich nachdem die Dame gekommen war, leise — doch so laut, daß wir es deutlich genug hören konnten: Du hast es also besorgt? — Wir wußten natürlich nicht, worum es sich handelte. Aber vielleicht um etwas sehr Wichtiges.

Der Richter hörte äußerst gespannt zu. Neben ihm notierte ein Beamter.

Darauf antwortete die Dame etwas wie: Es ging erst heute. Ich muß es aber morgen sofort wieder haben! Später fragte Frau von Natenius auch einmal: Und wann fahren wir? Worauf sie scheinbar mit dem seltsamen Menschen, der zwar den Eindruck eines vollendeten Aristokraten machte, aber mir trotzdem irgendwie nicht ganz geheuer war, in Streit geriet. Ich hatte den Eindruck, sie wollte mit diesem Manne fliehen oder auch nur verreisen, aber er wollte nicht. Was mir aber die Hauptsache scheint, gegen Ende der Unterhaltung sagte der Mann ganz deutlich: Gut! Ich werde an dem betreffenden Abend kommen, dann regeln wir die Sache! Er drohte auch, sich die Sachen selbst zu holen, wenn Frau von Natenius sie nicht mitbringen würde.

Schweigen. Geben Sie mir nun noch einmal die Beschreibung des Mannes — und dann — warten Sie hier einen Augenblick. Ich bin gleich zurück.

Nicht lange danach stand er Doktor von Natenius in der Zelle gegenüber.

Herr Doktor! Ein Richter! Kennen Sie einen Mann, der wie folgt aussieht? ...

Natenius horchte auf. Sein Hirn arbeitete fieberhaft. Qualvoll war dieses hoffnungslose Warten für den arbeitenden Mann. Nur seine völlige Schuldbilgkeit gab ihm Ruhe und inneren Halt.

Plötzlich suchte er sich zusammen.

Der Beschreibung nach konnte es sich um einen Mann namens Doktor Olf Olsen handeln, einen dänischen Industriellen. Ich wunderte mich, daß meine Frau ihn kannte. Er hat keinen guten Leumund. Ich verhandelte mit ihm wegen der Lizenzvergebung meines Entgiftungsverfahrens des Leuchtgas. Mehr kann ich leider nicht ausagen.

Und Sie sind zu keinem Abschluß gelangt?

Nein! Ich zögerte noch. Auch mein Vater riet aus verschiedenen Gründen zur Zurückhaltung. Die Aufzeichnungen liegen noch im Tresor meines Arbeitszimmers.

Entschuldigen Sie mich jetzt, Herr Doktor! Ich hoffe, den Dingen einen Schritt näher zu kommen. Haben Sie gerost ein wenig Hoffnung, es könnte sein, daß ich Ihnen bald Ihre Freiheit wiedergeben kann.

Der Untersuchungsrichter verbogte sich leicht gegen den bekannten Wissenschaftler.

Rainer von Natenius atmete hörbar auf. Aber er mißtraute dieser schnellen Wendung.

Olf Olsen? Nein, ausgeschlossen! Alles in ihm sträubte sich dagegen, einen Menschen ohne die geringsten Beweise einer so grauenhaften Tat zu verdächtigen.

Ellen Ehlers und Bernd Cäbler wurden entlassen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aussage. Ich hoffe, sie wird dem Gericht von Nutzen sein.

Während Ellen und Bernd Cäbler mit dem billigen Mietwagen nach der Nordstraße zurückfuhren, raste der Untersuchungsrichter mit einem Wachmeister in seinem Dienstwagen nach Gausch in die Nateniusche Villa.

Im Arbeitszimmer des Chemikers durchsuchte er den Tresor sorgfältig nach den wertvollen Aufzeichnungen, aber der Tresor barg nichts dergleichen mehr.

### Neunzehntes Kapitel.

Einige Stunden später wurde Rainer von Natenius aus der Haft entlassen.

Aufrecht und stolz stand er neben dem Beamten.

Entschuldigen Sie vielmals, Herr Doktor; aber wenn diese junge Dame nicht gekommen wäre — weiß Gott —, es sah bitter böse aus.

Dame? Welche Dame? Schon wieder eine Dame?

Das Gesicht Rainers zeigte maßloses Erstaunen.

Ja! Fräulein Ehlers! Sie wußte viel und schleppte sich trotz Krankheit hierher. Gott gäbe, es wären mehr Menschen unter rücksichtsloser Einwirkung ihrer Gesundheit bereit, einander zu helfen. Sie ist fristlos entlassen worden — dieses arme Menschentum. Mit einem Herrn Cäbler war sie hier. Nur bitte, setzen Sie sich noch nicht mit ihr in Verbindung. Am besten warten Sie noch; ich rate nur gut. Es macht keinen guten Eindruck auf die Untersuchungs...

Der Blick Rainers von Natenius' suchte irrend im Hall — und fand ihn doch nicht.

Seine Seele war tief aufgewühlt.

Ich bin nun schon wieder in der Schuld dieses reizenden Menschenkindes — und noch immer darf ich ihm nicht danken!

Wie war es nur möglich, daß Ellen ihm in dieser furchtbaren Situation durch ihre Aussage hatte helfen können? Was wußte sie? Doch so sehr er sein Hirn auch zergähelte, er kam zu keiner Lösung.

Frau Zimmermann tief ängstlich und erregt zur Tür. Die Klingel hatte sie mächtig erschreckt. Wer kam nur jetzt zu ihr?

Ein kleiner, untersehter Herr stand vor der Tür, suchte sie mit seinen Brillengläsern bis ins Innerste zu durchdringen. Der flehende Blick des Mediziners. Hinter ihm ein junges Mädchen in kleidsamer Schwestertracht.

Gestatten Sie — Professor Gledmann. Hier meine Schwester Linde. Ich hätte gern Fräulein Ehlers unter-

Frau Zimmermann war keines Wortes fähig. Sie wies nur nach dem Innern der kleinen Wohnung und schritt voran in ihr gutes Zimmer mit den schlichten, sauberen Möbeln.

Der Professor zog den Hut, blieb aber stehen.

Fräulein Ehlers hat doch aber einen Arzt, riefte sich Frau Zimmermann endlich auf. Wir können doch nicht einen zweiten bezahlen, und vor allem keinen wie den Herrn Professor.

Verzeih! Frau Zimmermann, ist ja alles nicht nötig. Können Sie nicht. Nur helfen will ich dem armen, kranken Menschenkind. Kommen Sie!

Sie können nicht zu ihr. Sie ist ja so schwer krank. Weintrampf. Nerven kaputt. Nein, die schlechten, schlechten Menschen... Sie haben das arme Kindchen zu schwer getroffen. Und dann — sie hörte ja nicht. Sie fuhr weg bei diesem Wetter. Nun liegt sie da. Die roten, gezeichneten Augen der alten Frau leuchteten sich schon wieder bei den letzten Worten.

Führen Sie mich nur zu ihr. Kommen Sie! Sie ist ja noch jung. Wird schon alles wieder werden.

Die Ruhe des Arztes teilte sich auch Frau Zimmermann mit. Eine leise Hoffnung trat in ihre guten Augen, und unwillkürlich griff sie bittend nach der Hand des unbekannten Nervenarztes.

Wenn Sie so sprechen, Herr Professor... Zuversicht belebte ihr Gesicht. Der Herr Professor werden das schon besser wissen als ich alte Frau.

Wie ohne Leben lag die Kranke, den Kopf leicht zur Seite geneigt. Auf der Wange glitzerten Tränen. Nur der Arzt erkannte, daß in diesem Körper unheimliches Fieber raste.

Fräulein Ehlers?

Fenchig-längende, ergreifend schöne Augen sahen ihn voll an, doch schon wieder verjagte Angst das liebevolle Gesicht.

Was wollen Sie? Laßt mich doch allein! Ich tue ja nichts — gar nichts... Bin ja schon entlassen... Alles gut... Er kommt doch frei — ja?

Frau Zimmermann drückte den Zipfel ihrer blauen Küchenschürze an die Augen. Die Schwester biß auf die Zähne. Nur der Arzt behielt seine immer gleichmäßige Ruhe.

Er wußte zu gut: Hier half nur gütiges Beruhigen und viel, viel sorgliche Liebe, wenn alles wieder ein wenig gut werden sollte. Die Nerven würden bald erholt sein, da half die Zeit. Doch die Seele? Die arme, kleine, todwunde Seele brauchte Trost und Halt, und wieder Glauben an die Menschen.

Ich bin doch aber Ihr Freund, Fräulein Ehlers. Sehen Sie mich nur einmal an... So ist's gut. Sehen Sie nun: Ich bin Facharzt. Ich will Ihnen nur helfen, Kindchen. Die kleinen, dummen Nerven haben uns einen bösen Streich gespielt, aber das wird schon wieder! Er sah auf einem Stuhl neben dem Krankenbett und griff nach der heißen, unruhigen Hand.

Die Kranke ließ ihn gewähren.

Ich habe aber kein Geld weiter. Nur noch ein paar Monate Gehalt. Das brauche ich für die Zukunft. Ach, es war ja so schön, arbeiten zu dürfen. Nun ist wieder alles aus...

Nichts ist anders, liebes Fräulein Ehlers. Sie haben immer Geld. Ihr Gehalt läuft doch bis ans Ende Ihres Lebens. Ich kann es Ihnen schriftlich geben.

Jetzt kam Leben in das Gesicht der Kranken. Mit tränendurchfeuchtem Blick sah sie in das feine, gütige Gesicht des Arztes.

Sie kommen von — Geheimrat von Natenius?

Ja, mein Kind. Sehen Sie — nicht wahr? — Sie sind doch nur wegen Ihrer schlechten Gesundheit entlassen. Er schloß mich. Ich soll Ihnen helfen. Sind Sie ihm nun noch böse?

Böse? Ein sterbensmattes Lächeln suchte um den schönen Mund. Böse — ach, nein. Ich war nie böse. Er

hatte wohl seinen Grund. Nur, ich hätte so gern, so gern dort gearbeitet...

Der Arzt setzte das Gespräch nach dieser Richtung nicht fort. Es erregte die Kranke doch noch zu sehr.

Kindchen, sehen Sie mal — hier ist Schwester Linde. Sie wird nun immer bei Ihnen bleiben. Immer. Sie sollen nicht mehr allein sein — geht? Und jeden Morgen und Abend komme ich. Und in einigen Tagen besuchen Sie mich mal mit der Schwester. Ich habe ein großes, schönes Haus und eine liebe Frau und zwei nette, kleine Kinder, die sind so lustig... Nicht wahr, Sie kommen schon einmal. Meine Frau weiß schon und freut sich auf Sie...

Ja — wenn ich nur kann, Schwester?

Und denken Sie, Doktor von Natenius ist frei, Fräulein Ehlers. Sie sind doch stark — Sie haben ihm geholfen.

Ja? O Gott! dann ist ja alles gut — alles, alles gut. Aber ihm nichts sagen — nein?

Er weiß ja noch nichts. Nein, nein. Wird auch nichts wissen.

Ein seltsames Lächeln huschte über das Gesicht und sah auf den bleichen Jüngen ergreifend aus. Müde sank Ellen in die Kissen zurück; schon wieder schien sie mit ihrer Kraft am Ende.

Leise streichelte der Arzt die feinen Finger. Ellen flossen die Augen zu, und schon war sie eingeschlafen.

Auf leisen Sohlen schlichen sich Frau Zimmermann und Bernd Cäbler aus dem Zimmer.

Drüben in Frau Zimmermanns guter Stube gab Professor Gledmann seine Anweisungen:

Also, Frau Zimmermann — doch das ist ja wohl der Herr Cäbler! Kenne Sie schon vom Hörensagen! Grüß Gott, tapferer Kerl... Also nun: Für Schwester Linde muß ein Bett in das Zimmer gestellt werden. Die Kranke braucht Aussicht. Sonst ist es nicht schlimm. Nur Ruhe und Frieden... Lassen Sie niemand zu ihr. Schwester Linde versteht ihre Sache ausgezeichnet. Sie wird auch für die Ernährung und alles sorgen. Geld haben Sie genug, Schwester?

Ja, Herr Professor.

Na, und sonst wissen Sie ja Bescheid. Ich komme am Abend wieder. Wir können jetzt nichts weiter tun als aufheitern. Wiedersehen, Frau Zimmermann — Wiedersehen, Herr Cäbler! Kopf hoch! Ihre kleine Kameradin wird bald wieder auf den Beinen sein.

Wirtlich, Herr Professor?

Unbedingt, mein junger Freund. Also, alles schön befolgen. Sollte etwas Unerwartetes eintreten, ich bin sofort da.

Als der Arzt gegangen war, setzte unter größter Schonung der Kranken eine leise Haß ein. Das Zimmer verwandelte sich binnen kurzer Zeit in eine ganz vor-schriftsmäßige Krankenstube.

Es schien, als stünde das unscheinbare Haus in der Nordstraße, das sich aus der uniformen Reihe der anderen durch nichts heraus hob, plötzlich im Mittelpunkt des Interesses.

Gegen Abend stieg noch ein anderer seltsamer Besucher mit seinem Begleiter die Treppen des Miethauses hinauf und fragte sich nach Ellen Ehlers durch: Der Untersuchungsrichter mit seinem Protokollführer.

Cäbler empfing ihn erstaunt:

Sie können Fräulein Ehlers nur mit Genehmigung des Nervenarztes Professor Gledmann sprechen, Herr Landgerichtsrat.

Wie besorgt Sie sind! Haben aber recht. Ich habe mich bereits mit dem Herrn in Verbindung gesetzt. Er wird gleich erscheinen. Vielleicht erübrigt sich auch alles, wenn Sie mir helfen können.

Wenn es in meiner Macht liegt, sehr gern, Herr Landgerichtsrat.

Der Untersuchungsrichter legte die Akten auf Cäblers Reichentisch, während ihm sein Protokollführer einen Stuhl hinschob.

Wir sind leider an einem toten Punkt. Leider! Den Dieb der Aufzeichnungen haben wir gefast. Er hielt sich selbstfischer noch in Leipzig auf. Aber die Fingerabdrücke an der Waffe beweisen, daß er als Mörder nicht in Frage kommt. Ich bin ehrlich und offen zu Ihnen, Herr Cäbler.

Sie haben mein Vertrauen. Mehr kann ich Ihnen aber trotzdem nicht sagen. Haben Sie nun noch irgendeine Angabe zu machen, die Ihnen vielleicht bis jetzt entgangen ist?

Ich wüßte nicht, Herr Richter. Leider nicht... So besteht für Herrn Doktor von Natenius noch immer Gefahr?

Ein Achselzucken. Dienstgeheimnis.

Bernad Cäbler wurde unruhig. Ueberlegte... Das wäre ja schrecklich.

Professor Gledmann kam.

Wollen wir gleich hinübergehen? Vielleicht darf ich erst einmal mit der Kranken sprechen, Herr Landgerichtsrat?

Aber natürlich — gern, Herr Professor!

Auf Ellens Gesicht zeigte sich beim Anblick des Untersuchungsrichters sofort wieder Erregung, doch Professor Gledmann griff schon freundlich nach ihrer Hand.

Guten Abend, Fräulein Ehlers. Ich wollte Sie doch noch einmal besuchen. Nun, wie geht es Ihnen?

Die tiefe, beruhigende Stimme des Arztes wirkte Wunder. Die Kranke sah auf und lächelte leicht und müde. Danke, Herr Professor. Es geht besser. Ach Gott, ich will ja stark sein, aber — ist es denn noch immer nicht zu Ende? Dort steht der Richter wieder.

Er braucht Ihre Hilfe, Kind. Nur eine kleine Frage. Wird es Ihnen möglich sein, ihm zu antworten?

Ja, ja! Ich muß stark sein. Nur der Kopf schmerzt noch so.

Professor Gledmann blinnte dem Juristen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Denab  
ren und  
wurde der  
Diterledde

(Zugmaschinenbrand.) Vor der Tankstelle Schmieding-Bahnhofstraße geriet eine Zugmaschine aus unbekannter Ursache in Brand. Der Brand wurde von dem Tankstellenwärter und dem Führer der Zugmaschine gelöscht. Der Führer der Maschinen erlitt leichte Brandwunden im Gesicht und an der linken Hand.

Das Symphonie-Konzert am 10. Dezember im Stadttheater wird eingeleitet durch eine Komposition des jungen Oberhäufener städt. Musikdirektors W. Trentner mit Variationen für Orchester über ein Thema aus der Zauberflöte. Ueber die Aufführung dieses Werkes das vor einigen Wochen in Duisburg stattfand, wird geschrieben: „Trentners Schöpfensader hat die Ausleuchtung dieser Variationen aparte durch Heterogenen benutzt, die nicht selten intimen Mutizieren dienen und hier, wie im weiter gezogenen Instrumentalsfeld, durch modulatorisch und rhythmisch, sowie Satz- und Tempandlungen auf fesseln beabsichtigen. Das Ohr folgt dieser Absicht gern, weil das Gebotene unter der Hand des Komponisten eines Minors

Wagnis, Neger und M. Strauß mit Leidenschaft und gesundem Empfinden zu Papier gebracht wurde. Zu bedauern bleibt nur, daß der Komponist keine persönliche Note eingeklungen hat und hochgradig tempobezeichnete Sätze gar zu knapp formte, so daß sie fast skizzenhaften Charakter tragen. Willt man zu weites Entfernen von der thematischen Linie, die dann nur noch im Abschlusse spürbar bleibt, dürfte die Frage berechtigt erscheinen lassen, weshalb in diesen Lasten nicht tiefere Bindung zur Ursprungsmelodie gelang wurde. Die Ausführungen erstreiten der Reueheit in Gegenwart des Komponisten durch Präzisionspiel und feinnerwige Stufung des Vortrags einen durchschlagenden Erfolg, und ungewöhnlich lebhafter Beifall nötigte zu einer Wiederholung des ganzen Stüdes."

(Die gestohlene Uhr wiedererkannt.) Der südlichen Badeanstalt hatte eine S. aus Dortmund in der Woche nach Pfingsten, d. Js. einem Badegast eine goldene Armbanduhr im Werte von 85 RM und 4,60 RM abhandelt. Gelegenheit eines Zusammenkommens der Geschäftigen mit der Diebin wurde die Uhr von der Geschäftigen wiedererkannt. Auf ihr Veranlassung wurde die Diebin festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

(Schwindler festgenommen.) Ein Theodor wurde vorläufig festgenommen, weil er sich einer letzten Quartierwirtin gegenüber als Polizeibeamtete ausgegeben und von ihr den Betrag von 47,50 RM. erschwindelt hatte. Der Schwindler wurde auf dem Hauptbahnhof von Beamten der Bahnhofswache gefasst und dem Polizeigefängnis zugeführt.

kauf ein Arbeitsbeschaffungslos! Ziehung  
22. und 23. Dezember 1934.

Einem Briefträger beide Beine abgefahren.

Nordhorn, 3. Dez. Auf der Landstraße nach Salverde in der Nähe von Hopfen ereignete sich ein schmerzliches Unglück. Als ein in Richtung Salverde fahrendes Fahrzeug von einem Lastkraftwagen überholt wurde, kam aus entgegengekehrter Richtung ein Briefträger mit seinem Fahrrad. Das überholende Lastkraftfahrzeug zu weit nach links, riss den Briefträger mit und fuhr ihm beide Beine ab. Der Fahrer des Wagens kümmerte sich nicht um den Schwerverletzten, sondern fuhr weiter und konnte nicht ermittelt werden. Der verletzte Briefträger liegt lebensgefährlich darnieder.

Siegen, 3. Dez. In Salchendorf (Kreis Siegen) ereignete sich der traurige Fall, d

der Mitglieder einer Familie an einem Tag starben. Der Arbeiter Emil Denker wurde von einer Lungenentzündung befallen, der er nach kaum achtstägigem Krankenlager erlag. In derselben Zeit erkrankte seine Frau ebenfalls an Lungenentzündung. Auf dem Krankenbette fielen sie einem Kinde das Leben. Infolge der eingetretenen Schwäche vermochte auch die Mutter der Krankheit nicht zu widerstehen. Am 1. März starb in derselben Nacht wie ihr Mann, während das neugeborene Kind am folgenden Tage verchied. Vier unminütliche Kinder trauern um den Verlust der Eltern.

Osabrück, 3. Dez. Ein in der Eisenba

Untersuchungsgefängnis nach Bentheim  
bracht werden. Während der Fahrt verließ  
Mann das Asteil, angeblich um den Abort  
anzusehen; er begab sich aber in das Nachbar-  
asteil, rief in aller Eile die Thür auf und sprang  
bei Salzbergen aus dem fahrenden Zug. Die  
Nachricht kam aufseiner ohne erhebliche Ver-  
letzungen davon, erhob sich jedoch, nachdem  
er zu Boden gestürzt war, und nahm einen  
seinen Weg in ein benachbartes Gehölz.  
Dem, der den Schmuggler begleitet, zog  
Notbremse, verfolgte gemeinsam mit den  
Streifenwärtin den Flüchtling, holte ihn  
auf und transportierte ihn dann nach Bentheim.  
Dort mußte der Schmuggler wegen einer Kopf-  
wunde, die er sich bei dem Sprung zugezo-  
gen hatte, zunächst in ärztliche Behandlung gegeben  
werden.

Donabrüd, 3. Dez. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Im benachbarten Bel wurde der Arbeiter Wilhelm Aufserhaar an einem Dierleddie auf dem Welser Bahnhof von einem

Durch Hufschlag eines Pferdes getödtet.

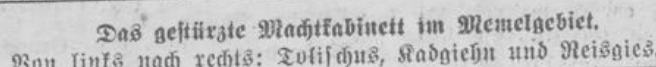
Detmold, 3. Dez. Der Fuhrunternehmer  
Kuffek in Blomberg befand sich mit seinem  
Sohn beim Holzaufladen in der Nähe von  
Frettholz. Beim Gittern der Pferde wurde  
eines der Tiere unruhig und verfehlte Kuffek  
einen Hufschlag in die Herzgegend. Der Tod  
des 73 Jahre alten Mannes trat auf der  
Stelle ein.

### Der Kraftwagenführer getötet.

**Ruppelal, S. 123.** Auf der Rückfahrt von Wapen nach Eibensfeld stürzte ein Kraftwagen mit Anhänger der Firma Puls in Röll-Ehrenfeld, der für die Reichsbahn Güter bestoß, am Dreieckungshaltsmühle aus bisher ungeklärter Ursache an einer starken Kurve über die Volmebrücke in die Volme. Hierbei wurde der Kraftwagenführer getödtet während der Beifahrer anscheinend ohne wesentliche Verletzungen davontam. Die Untersuchung ist eingeleitet. Hierzu erfahren wir noch, daß der Kraftwagen bei dem Sturm in den Felsen zertrümmert wurde. Der Anhänger, der mitgerissen wurde, ist mit der Stirnseite auf den Kraftwagen gestürzt. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den Kraftfahrer Wilhelm Greuter aus Röll-Ehrenfeld.

3400 *M* erbenet.

M. = Gladbach, 3. Dez. Ein verwegene  
Lothgeldraub wurde in einer im Stadte



Präsident: Geder-Hannover. — Verordnung über die Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

Im Reichsgefeßblatt vom 1. Dezember erschienen als erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft die Bestimmungen über den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft. Einer der Kernpunkte der Verordnung ist die folgende Bestimmung: Die berufliche Organisation der gewerblichen Wirtschaft in der Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern eines Wirtschaftsbezirktes erhalten eine gemeinsame Vertretung in der Wirtschaftskammer. Die Reichsgruppen und die Hauptgruppen der gewerblichen Wirtschaft und die Wirtschaftskammern erhalten eine gemeinsame Vertretung in einer Reichswirtschaftskammer. Zu Leiter der Reichswirtschaftskammer ist der Reichswirtschaftsminister, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, Regierungsrat a. D. Ewald Heide, Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Altkönigshütte, berufen. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, Dr. Oskar Lühr, Leiter der Reichsgruppe Handel der gewerblichen Wirtschaft und Reichshandwerksmeister Wilhelm Schmidt, Leiter der Reichsgruppe Handwerd der gewerblichen Wirtschaft, wurden als Stellvertreter berufen. Die Ernennung weiterer Stellvertreter ist in Aussicht genommen.

Eine Rede Görings bei der Eröffnung der ständigen Gewerbeausstellung in Essen.

In Eisen hielt Ministerpräsident Göring bei der Eröffnung der Ständigen Gewerbetage eine Rede, die unter dem Leitwort „Dem un-  
bekannten Arbeiter“ stand. Der Ministerprä-  
sident sagte u. a.: Im Zentrum deutscher Wirtschaft, im Zentrum deutscher Schaffenskraft, im Aus-  
gangsbereich, entsteht nun das erste Museum deutscher  
Arbeit, deutschen Schaffens. Wenn jetzt die  
deutsche Volksgenossin hier durchgeht, wenn  
sie sieht, wie alles entsteht, wenn er Anschlag  
nimmt, der auch hier an die Erde, die uns ihren Reichtum  
in die Hand legt, wenn wir ihn zu erwar-  
ten und zu begreifen wissen, dann wird er auch die  
Empfinden haben, daß auch dieses wieder ein  
Baustein in dem gesamten Aufbau ist, in dem  
der unbekannte Arbeiter zur Geltung kommt.  
Weil ohne ihn, ohne seinen Fleiß, ohne sein  
Tun, das alles nicht entstanden wäre. . .

Ministerpräsident General Göring, beglückwünscht am Sonnabend durch ein Spalier der in der Reichshauptstadt im Wintergarten des Am

brennenden Kacheln an den Winterhelferw  
welter zum Pavillon des Winterhelferwer  
an Eisener Hauptbahnhof, um sich in d  
Eisener Buch des WDW einzutragen. Der W  
mung: „Als Ehrenbürger der Stadt der Kol  
und des Eisens rufe ich hiermit alle Bürger a  
zur tatkräftigen Mithilfe an dem großen W  
terhelferwerk der nationalen Solidarität, d  
Winterhelferwerk 1934/35“ fügte er die Wor  
hinzu: „Eisern das Brod – eisern die Zehn  
eisern der Wille – zu heßen bereit.“

Vor dem Pavillon nahm der Winterhelfer  
sident dann den ihm zu Ehren veranstalteten  
Festzug der SA-Brigade 7 ab.

Dahl gelegenen ruhigen Straße von zwei maskierten Burthen ausgeführt. Sie überließen den Boten einer Maschinenfabrik und entwendten ihm eine graue Leinwand, die er sich 3400 L. Lohngelder befand. Nach der Tat schlüpfte er in einem Personenkraftwagen, den sie vorher gestohlen hatten. Sie gaben aus einem Revolver noch zwei Schüsse ab, offenbar um Verfolger abzuschrecken. Die Schüsse richteten zum Glück keinen Schaden an. Während der Kraftwagen am Abend in einer anderen Straße M.-Gladbachs herrenlos vorgefunden wurde, besteht von den beiden Räubern noch jede Spur.

Bitburg (Eifel), 3. Dez. In Neuerl  
 ... der im Jahre 1918 in

lebte ein zahnloser, aber im Jahre 1918 durch eine Revolverkugel am Oberkiefer verletzt wurde. Damals gelang es nicht, die Kugel zu entfernen, die der Mann also weiterhin sich herumtrug. Im Laufe der Jahre erkrankte er mehrmals an Geschwülsten; sie zeigten sich an verschiedenen Stellen des Körpers und wurden stets mit Hausmitteln, meist Tee oder Salben, zum Verschwinden gebracht. Vor drei Jahren war der kriegsbeschädigte monatlang mit einem bösartigen Geschwulst am Hals behaftet, und schließlich zeigte sich vor kurzer Zeit ein solches am linken Oberkiefer. Auf diesesmal verunglückte der Mann, es wieder mit Tee und Salben zu heilen. Eines Tages brach die Geschwulst jedoch auf und aus ihr ließen sich dann leicht die Revolverkugel, die 1918 noch im rechten Oberkiefer gefesselt hatte, entfernen. Sie hatte also in 16 Jahren eine Wanderung durch den Körper des Mannes gemacht.

(F o r t s e t z u n g.)

Nach ausführlicher Verhandlung verurteilte der 2. Senat des Volksgerichtshofs das Urteil gegen die 24 Leiter und Mitarbeiter der „Sozialistischen Arbeiter-Partei“ (SAP) und ihrer Jugendorganisation, des „Sozialistischen Jugendverbandes“ (SZJ), die unter der Zeichnung „Die neue SPD“ nach der nationalen Erhebung zu einem illegalen Sammelband für die hochverräterischen Vetreiber des linksradikaler Elemente geworden war. Bis auf fünf Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren, die freigesprochen wurden, hielt das Gericht sämtliche Angeklagten der gemeinschaftlichen Vorbereitung zum Hochverrat für überführt. Die drei Mitglieder des „Führertruppes“, der 23jährige Max Köhler, der 23jährige Klaus Jurell und die 25jährige Götht Wamman, erhielten je drei Jahre Gefängnis. Weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen, die sich bis zu 1 Jahr 3 Monaten abmildern. Diejenigen Angeklagten, die nach der Anhebung der ersten Reichsteilung als Hauptverantwortliche die illegale Tätigkeit weiter forciert hatten, wurden zu Zuchthausstrafen von je zwei Jahren verurteilt. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß Grundlage der Entscheidung nur dasjenige gewesen sei, was die Angeklagten entweder in der Hauptverhandlung selbst zugestanden hätten, oder mass ihnen durch Zeugen nachgewiesen worden sei. Wenn von ausländischer Seite versucht worden sei, während der Verhandlung Einfluß auf das Gericht zu nehmen, so sei dazu zu bemerken, daß sich der Gerichtshof ebenso wenig wie jedes andere deutsche Gericht durch derartige Machenschaften irgend-  
wie beeinflussen lasse. Wenn Menschen durch ihre Handlungen zeigten, daß sie nicht zur Volksgemeinschaft gehören wollen, indem sie gegen den Staat angehen und in letzter Konsequenz sogar Gewalt ins Auge fassen, so wehre sich der deutsche Staat gegen derartige Elemente, wie das auch jeder andere Kulturstaat tun würde.

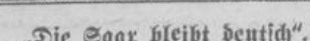
Dienstag, 4. Dez.: Voltron Schw., Dalmier P., Gms-  
 belken Schw., Krüger (Bettler) Adv. Pf. Schw.  
 Freitag, 7. Dez.: Münder Adv. Pf. Schw. Schw.  
 Dien. Barbara P., ieder Art.  
 Mittwoch, 5. Dez.: Wondol F. P., Nibelora K. Adv.  
 Schw., Pären Hertel, Böhler u. Korvuz Adv. Pf.  
 Schw., Dorfmann Judsch. Knecht.  
 Donnerstag, 6. Dez.: Kalle F. P., K. Schw., Hara-  
 heimfirt P. K. Pf. Korn., Dörken K. P. Gels.  
 Adv. Schw., Wittmann K. P., W. Schw. K. Adv. Pf.  
 Schw., Schw. Schw.  
 Freitag, 7. Dez.: Felle K. P., Weider K. P., Spahr-  
 K., Zange-Gidel (Erdst. Gidel) P. vorm. Schw.

Polizei Münster — Stadtmannschaft Münster 10:4  
 Germania Markt — Viktoria Ahlen 3:3  
 Gaulaife Hagen — Bezirksklasse Hagen 11:0.  
 TB Herlohn — Polizei Herlohn 14:5.  
 Stadtmannschaft Schwelm — VfL Hagen 4:2.

|                                      |      |
|--------------------------------------|------|
| Sörde 29 — Westerville               | 13:5 |
| Marten 05-06 — Brambauer             | 9:9  |
| Wolfsb. Menzsch — 349 Union Dortmund | 8:11 |

### Turniersieger im Federgewicht.

Der KSR Roland Dortmund richtete am Sonntag im Auftrage des Ganzen ein Turnier der besten Ritters gewichener Völkchens zum Zwecke der Olympia-Vorbereitung aus. Obwohl Dortmund bei dieser Konkurrenz die meisten Ringer stellte, war die Veranstaltung sehr schlecht besucht. Es nahmen nur vier Ringer, nämlich Herrsdorf, Krefeld, Hagen und Bissdorf, Dortmund und Kris-Dortmund teil. Sieger wurde der Wittener Raab, der im entscheidenden Kampfe gegen Frick nur ganz knapp nach Punkten gewann.



Der bevorstehende Abstimmungstermin hält die Bevölkerung an der Saar im Bann. Der Spruch „Deutsch bleibt die Saar“, der hier als Transparent am Haus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin angebracht wurde, bedeutet nur das Echo der Gedanken unserer Saarländer. Er zeigt unseren Brüdern aber auch, daß wir ihren Kampf als den unseren ansehen.

Nur langsame Nachlassen der Niederschläge bei frühem weissen Winden und Temperaturen über den normalen. Erst mit dem Uebergang zu nordwestlichen Winden aufbrechende Bewölkung, Niederschläge in Schauern mit Temperaturrückgang.

Σ 91. 7.49. 116. Σ 11. 15.49. 116.

2 - 24. 1/10 11/1, 24. 10/10 11/1

**Stets willkommen**

ein modischer Stoff von **C & M** in hübscher Geschenkpackung

### Mouliné

modisches, längsgestreiftes Gewebe, Ton in Ton, in fein. Farben, ca 130cm breit

3 Meter für ein hübsches Kleid 8.70

### Lama-Schotten

reinwollene Ware, ca 70 cm breit, in lebhaften Farben und kleinen Karostellungen, für Kinder- u. Backfischkleider

4 1/2 Meter für ein Backfischkleid 6.30

### Stichelhaar-Schotten

strapazierfähige Qualität, ca 100 cm breit, in feinen Farbstellungen

2 Meter für einen Sportrock oder 4 Meter für ein Kleid 5.- 10.-

### Tuch-Schotten

gutes reinwollenes Erzeugnis, in moderner Musterauswahl, ca 100 cm breit

4 Meter für ein Kleid 11.00

### Einfarb. Mattkrepp

welchfallende, kunstseidene Qualität, ca. 95 cm breit, in feinen Pastellfarben

4 Meter für ein hübsches Tanzkleid 5.60

### Crêpe Reversible

modernes Mattglanz-Gewebe aus guter Kunstseide, ca 95 cm breit, in schönen Farben

4 Meter für ein Kleid 6.40

### Flamisol-Reversible

solides Gewebe aus Wolle mit Kunstseide, mit glänzender Abseite, ca 95 cm breit, in allen Modifarben

4 Meter für ein Kleid 13.60

### Frisolaine

reinwollenes Gewebe für moderne Damenkleider, ca 130 cm breit, in vielen Modifarben, sowie auch in schwarz und marine

3 Meter für ein Kleid 6.75

### Crêpe rayé

reinwollener, in sich gestreifter Stoff für solide Kleider, ca 100 cm breit, in weinrot, braun, stahl, blau und anderen Farben, sowie in schwarz u. marine

4 Meter für ein Kleid 8.40

### Perl-Crêpe

modische reinwollene Stoffart, ca 130 cm breit, für praktische Kleider, in den beliebten Farben braun, blau, grün, rot, marine und schwarz

3 Meter für ein Kleid 9.75

### Bouclé-Crêpe

elegantes weichfließendes Gewebe aus gutem reinwollenen Material, in vielen aparten Farben, wie blau, holz, dunkelgrün, rot, stahl, grau, marine und schwarz, ca 130 cm breit

3 Meter für ein vornehmes Nachmittagskleid 14.25

### Taffet-Schotten

kunstseidene Ware, in hübschen Farbstellungen, für jugendliche Blusen, ca 70 cm breit

2 1/2 Meter für eine Bluse 3.60

### Crêpe Maroc-Druck

praktische Kleiderware aus solider Kunstseide, in kleinen lebhaften Mustern, ca 95 cm breit

4 Meter für ein Kleid 7.60

### Mattkrepp-Druck

ca 95 cm breit, aus gutem kunstseidenem Material, in geschmackvoller Ausmusterung, darunter auch schwarz/weiß und marine/weiß

4 m für ein gutes Nachmittagskleid 9.00

### Bouclé - Diagonal

empfehlenswerte Ware, ca 140 cm breit, besonders für moderne Kostüme und Röcke geeignet

1 Meter für einen Rock 3.60

3 Meter für ein Kostüm 10.80

### Diagonal-Noppé

strapazierfähige Ware, in moderner Ausmusterung, ca 140 cm breit

3 Meter für einen sportlichen Mantel 14.25

### Mantel-Crew

das modische Gewebe, ca 140 cm breit, in schwarz

3 Meter für einen vornehmen Mantel 19.50

### Mantel-Tuch

empfehlenswerte, tragfähige Qualität, ca 140 cm breit, in schwarz und marine

3 Meter für einen Mantel 24.00

### Bedruckter Waschsamt

solide Qualität, in feinen Farbstellungen auf rot, blau, braun oder schwarz Grund, ca 70 cm breit

4 1/2 Meter für einen Morgenrock 6.05

### Körper-Velvet

ca 70 cm breit, gute tragfähige Qualität, in modernen Farben

4 1/2 Meter für ein Kleid 14.60

### Breitschwanz-Imitation

gute Ausführung, ca 115/120 cm breit, in schwarz und braun

1 1/2 Meter für eine Jacke 9.00

*...viele schöne Sachen die Herren Freude machen*

**H. Schäper**  
Kamen, Weststr. 71

### Damen-Samtspangenschuhe

Blockabsatz, 36-42 2.95 RM

Warme Winterhausschuhe mit dauerhafter Kordsohle 36-42 60 Pfg.

**Emil Sirringhaus**  
KAMEN, Weststr. 47

Warne hierdurch jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

**Heinrich Düllberg,**  
Westfick, Königstr. 39.

Empfehle ab Zeche:  
Eiformbriketts = 10,20  
Nuß IIIb = 10,25  
Nuß IV = 9,65  
je Kasten = ca. 10 Zentner

**Emil Sirringhaus**  
KAMEN, Weststr. 47

### Für das Nikolausgebäck

Weizenmehl Pfd. 17, 20, 22 Pfg.  
Rosinen Pfd. 29 Pfg.  
Korinthen „ 48 Pfg.  
Kokosraspel „ 36 Pfg.  
Citronat „ 100 Pfg.  
Trüffel-Str. „ 100 Pfg.  
Bunten-Zuck. „ 80 Pfg.  
3 Prozent Rabatt i. M.

**Hamburger Kaffeeleger**  
Rich. Peters

### Thams & Garfs

Niederlage

### 3 Zimmerwohnung

an kl. Familie in Kamen zum 1. 1. 35 oder 1. 2. 35 zu vermieten. Wo sagt die Geschästsstelle.

### Zu Nikolaus

empfehlen wir:  
Jugendbücher  
Gesellschaftsspiele  
Druckkästen  
Kinderpost  
in reicher Auswahl  
SCHUL-TAFELN  
gut und billig

**Märkische Buchhandlg.**  
Kamen Allenbögge

## VfL 54 Kamen weiterhin Tabellenführer

### Fußball

Preußen West : VfL 1854 Kamen 2:2 (2:1)

Die Kamener wußten, daß sie eines der schwersten Spiele der zweiten Serie ausgetragen hatten, als sie die Reize nach West antraten. Trotzdem sie nun im Verlaufe des ganzen Spieles mit Ausnahme der ersten zwanzig Minuten bedeutende, vor allem technische Vorteile hatten, war man beim Schlußpfiff doch froh, wenigstens noch einen Punkt geerbt zu haben. Denn bei aller spielerischen Überlegenheit der 54er waren die plötzlichen Vorstöße der Gastgeber, von einem sehr temperamentvollen Anhang unterstützt, während des ganzen Spieles derart gefährlich, daß man erst wieder aufatmen konnte, wenn die Gefahr restlos beseitigt war. Das lag zunächst an den außerordentlich stabilen Stürmern, die sich bei ihren Angriffen voll und ohne zarte Rücksichtnahme einsetzten, ohne dabei allerdings direkt unfair zu werden, und an der mit jeder

Minute zunehmenden Glätte des Bodens, die eine genaue Ballkontrolle und ein genaues Berechnen des Balles fast unmöglich machten. Man mußte daher, trotzdem die Kamener Verteidigung gut auf dem Posten war, und vor allem der rechte ausgezeichnete Arbeit verrichtete, immer hänge sein, daß die gegnerische Stürmerreihe infolge ihrer enormen Schnelligkeit und vor allem dadurch, daß sie sich merkwürdigerweise besser als die Gäste mit dem glatten Boden abfinden, einen schnelleren Start hatte und daher eher am Ball sein würde. Der ungewohnt kleine Platz und der mit dem stärker einfallenden Regen immer glatter werdende Boden machte überhaupt den Gästen viel zu schaffen. Um so anzuerkennenswerter ist ihr gutes technisches Geschick, welches vor allem der Sturm vorführte. Die Kombinationsmaschine lief teilweise ausgezeichnet, der Ball wanderte von Mann zu Mann, ehe mal ein Preußen-Spieler in der Lage war, erfolgreich einzugreifen. Wenn trotzdem nicht mehr als zwei Tore erzielt wurden, so lag das an der guten

gegnerischen Verteidigung und dem sehr sicher amtierenden Torwart. Wir haben den VfL.ern schon so oft den guten Rat gegeben, sich nicht immer wieder überbumpeln zu lassen. Die erste Spielminute ist genau so kostbar wie die letzte. Das mußten sie gestern leider wiederum erfahren. Ehe sie sich überhaupt recht verfaßen und gemerkt hatten, daß der Unparteiische schon angepöfsten hatte, lagen sie nach drei Minuten Spielbauer bereits mit 2:0 Toren im Rückstand. Unmittelbar nach Anstoß erzielten die Preußen, mit Wind spielend, durch einen Deckungsfehler der Kamener Hintermannschaft auf eine Flanke von links durch ihren Nachschuß das Führungstor. Die Gäste hatten sich noch nicht von ihrer Uebernachsung erholt, da ließ ihr Torwart bei einem langen Schuß aufs Tor den glatten Ball durch die Hände ins Netz rollen. Diese plötzlichen Erfolge gaben den Gästen natürlich großen Mut, und sie bedrängten fast 20 Minuten lang das Kamener Tor mit ihren ungestümen und wichtig vorgetragenen Angriffen, ehe sich die 54er allmählich wieder frei machen konnten. Aber nun wurden diese warm, sie übernahmen das Kommando, um es, von wenigen Minuten der zweiten Halbzeit

abgegeben, bis zum Schlußpfiff nicht wieder abzugeben. Aber es dauerte doch geraume Zeit, ehe sie kurz vor dem Seitenwechsel im Anschluß an einen Eckball aus einem Gedränge heraus den ersten Gegentreffer erzielen konnten. Nach der Pause kombinierte der Sturm ausgezeichnet, aber alle Technik scheiterte an der guten Hinterrückmannschaft der Preußen und nicht zuletzt an dem schlüpfrigen Boden. 20 Minuten vor Schluß fand ein langer Schuß des Mittelfeldmachers endlich seinen Weg ins Tor und stellte damit den reichlich verdienten Ausgleich her. In dem nun einfallenden Kampf um das Siegestor war keiner Partei ein Erfolg beschieden, jedoch die kostbaren Punkte geteilt wurden. Die Werker Mannschaft gab einen tapferen und gefährlichen Gegner ab, der noch manchen Eis in der zweiten Serie sehr zusetzen wird. Sie hat sich gegenüber dem Spiel am 16. September in Kamen ganz bedeutend verbessert. Der Schiedsrichter bot eine gute Leistung.

Weitere Spiele:  
Aus. Vergleichen : VfL. Allenbögge 1:4  
S. B. Massen : B. B. Seeren 2:2  
B. B. Königsborn : S. B. Kaiser 2:2